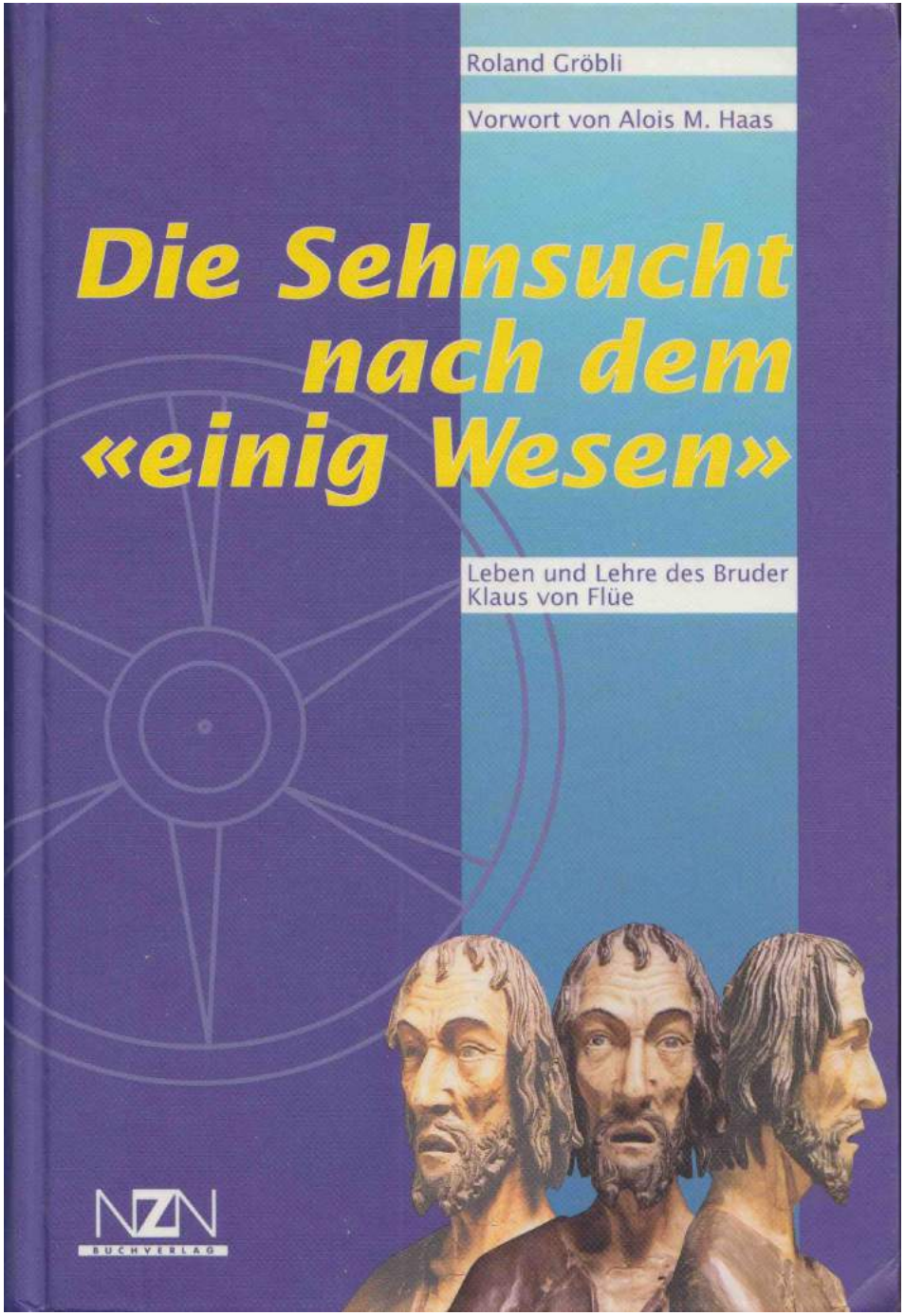
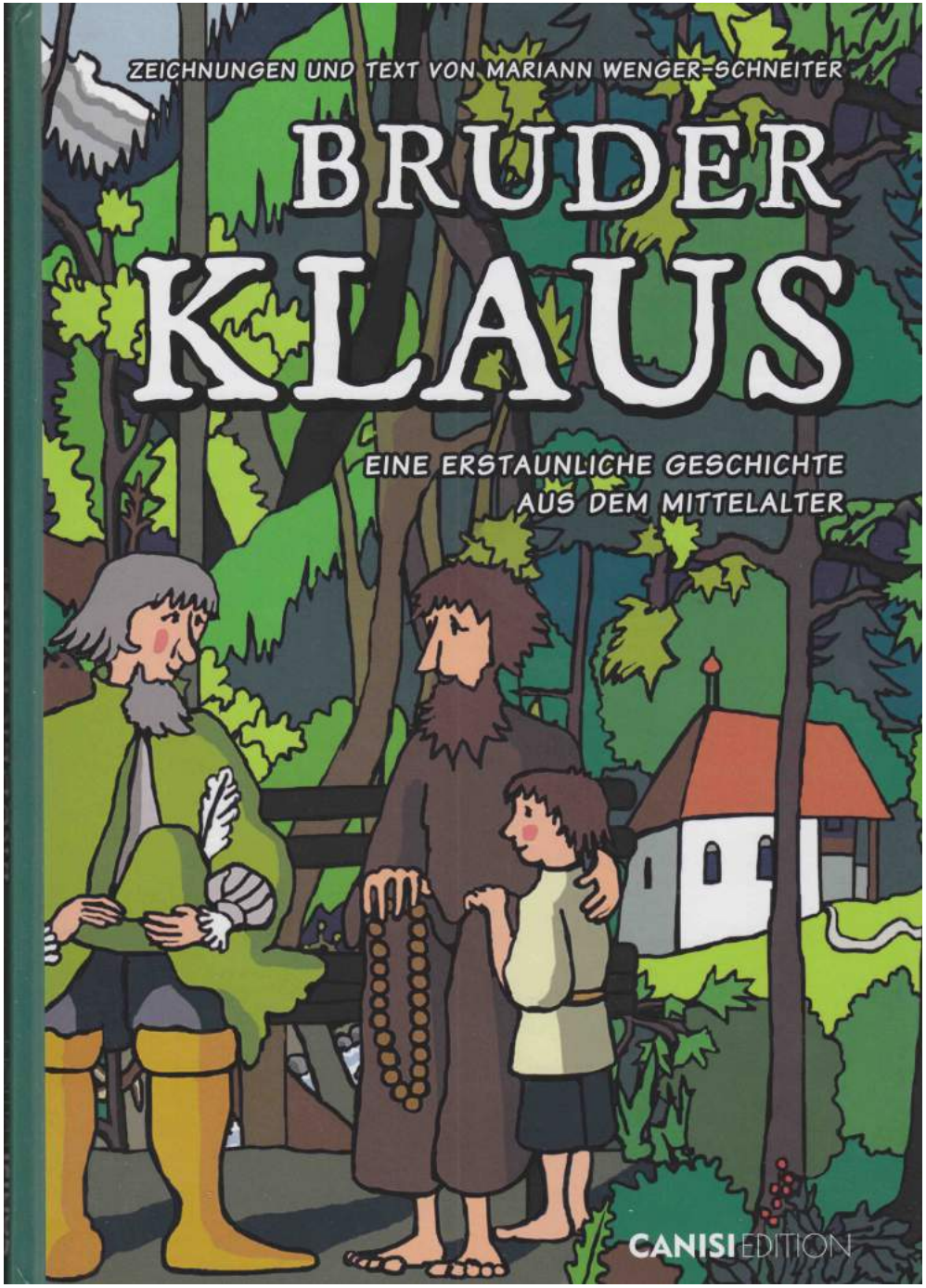
SELIG DIE FRIEDEN STIFTEN SIE HEISSEN KINDER GOTTES
14.6.1984 · PILGER JOHANNES PAULI



Roland Gröbli - Dissertation [3]1995



Mariann Wenger - Comic 2016

Mystiker | Mittler | Mensch

600 Jahre Niklaus von Flüe

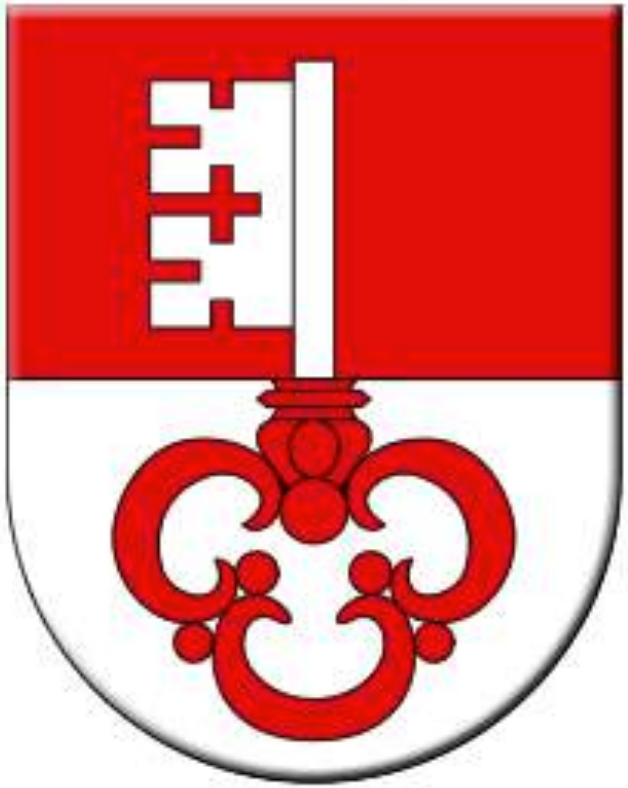
EDITION NZN
BEI TVZ

Niklaus Kuster
Nadia Rudolf von Rohr

Fernnahe Liebe

Niklaus und Dorothea von Flüe

PATMOS



Niklaus von Flüe

1417-1487

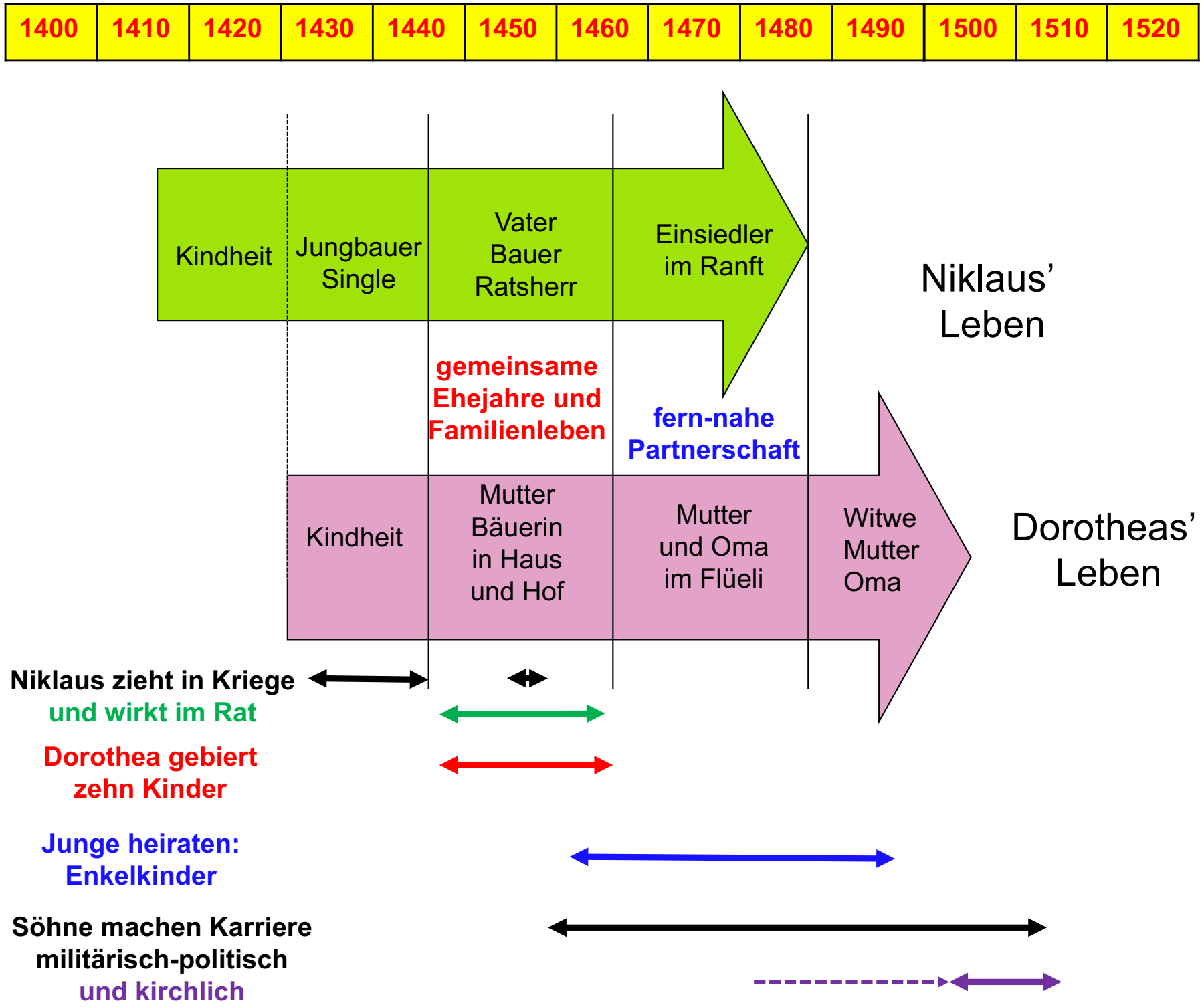
Bauer und Familienvater
Ratsherr und Richter
Eremit und Mystiker

Dorothea

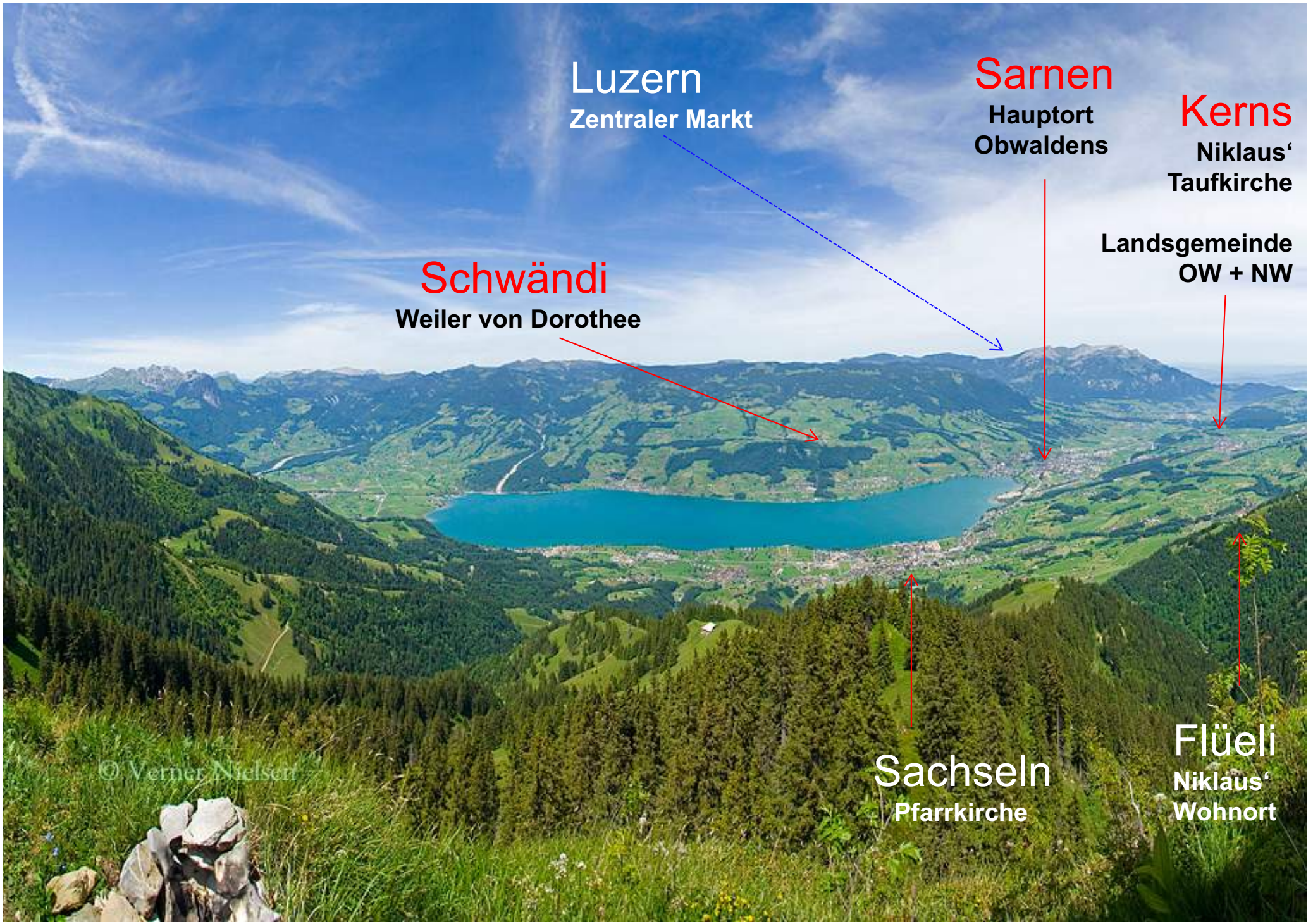
1432-1503

Bäuerin und Familienfrau
2x 20 Jahre Niklaus‘ Gattin

in Obwalden
Kern der Eidgenossenschaft
Mittelpunkt der Schweiz


1400
1410
1420
1430
1440
1450
1460
1470
1480
1490
1500
1510
1520
Kindheit
Jungbauer
Single
Vater
Bauer
Ratsherr
Einsiedler
im Ranft
Niklaus'
Leben
gemeinsame
Ehejahre und
Familienleben
fern-nahe
Partnerschaft
Kindheit
Mutter
Bäuerin
in Haus
und Hof
Mutter
und Oma
im Flüeli
Witwe
Mutter
Oma
Dorotheas'
Leben
Niklaus zieht in Kriege
und wirkt im Rat
Dorothea gebiert
zehn Kinder
Junge heiraten:
Enkelkinder
Söhne machen Karriere
militärisch-politisch
und kirchlich

Obwalden – Alpental mit Sarnersee zwischen Brünigpass, Pilatus und Stanserhorn



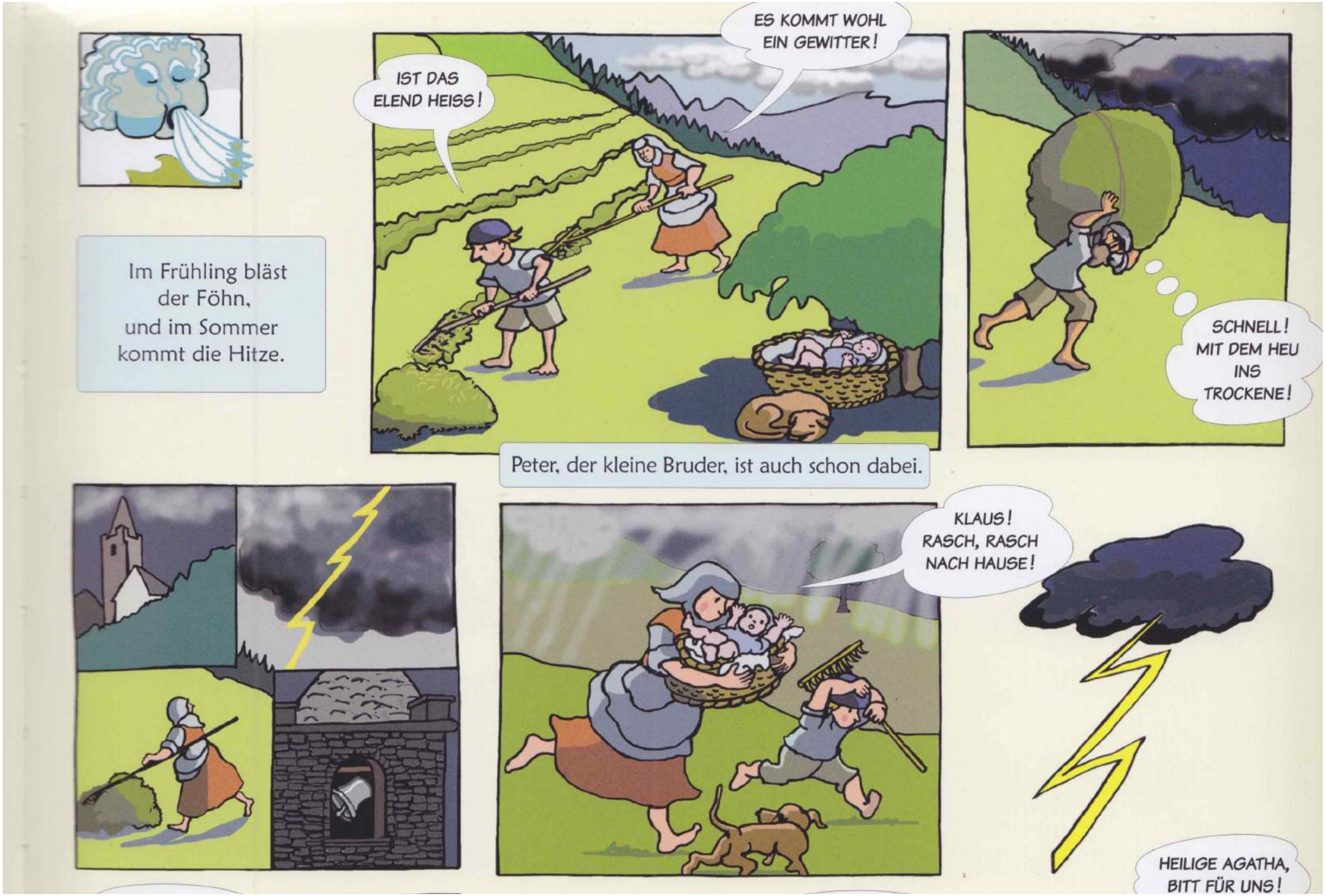
Obwalden – Alpental mit Sarnersee zwischen Brünigpass, Pilatus und Stanserhorn

Geburtshaus von Niklaus (*1417)

Eltern:	Vater Heini von Flüe; Mutter Hemma Rupert (Wolfenschiessen)
Geschwister:	Brüder: Peter und Eglof, beide jünger; Schwester: Katharina
Familie:	gut gestellte Bergbauern, in der Pfarrei Sachseln

Niklaus:
Kindheit als Bauernsohn auf dem Sachseler Berg

naturverbunden
Sinn für „mehr als alles“



Bauernleben in Obwalden

GOTTSEIDANK! WIR SIND WIEDER GANZ DAHEIM!

JA – UND GANZ SCHÖN NASS!

Die Sankt-Joder-Glocke läutet Sturm.

HEILIGER JODER, BITT FÜR UNS!

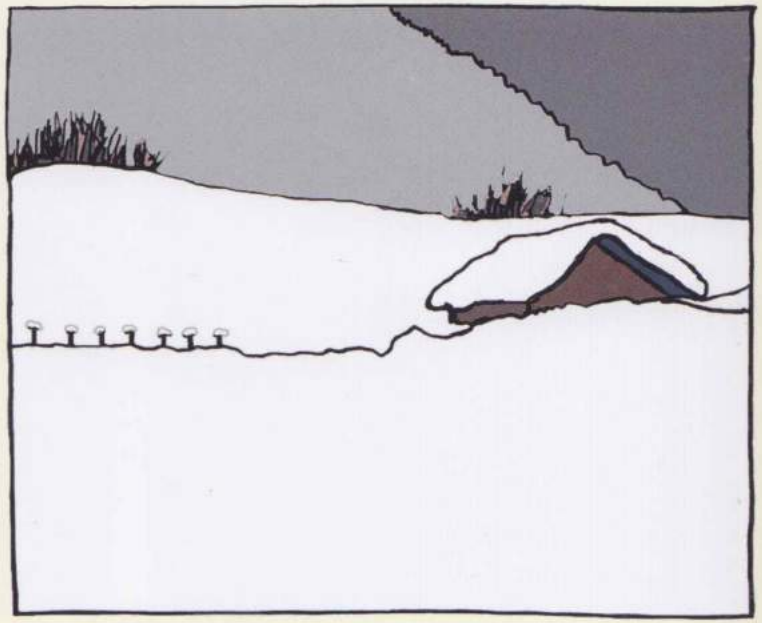
BITTET FÜR UNS!

HEILIGE AGATHA, BITT FÜR UNS!

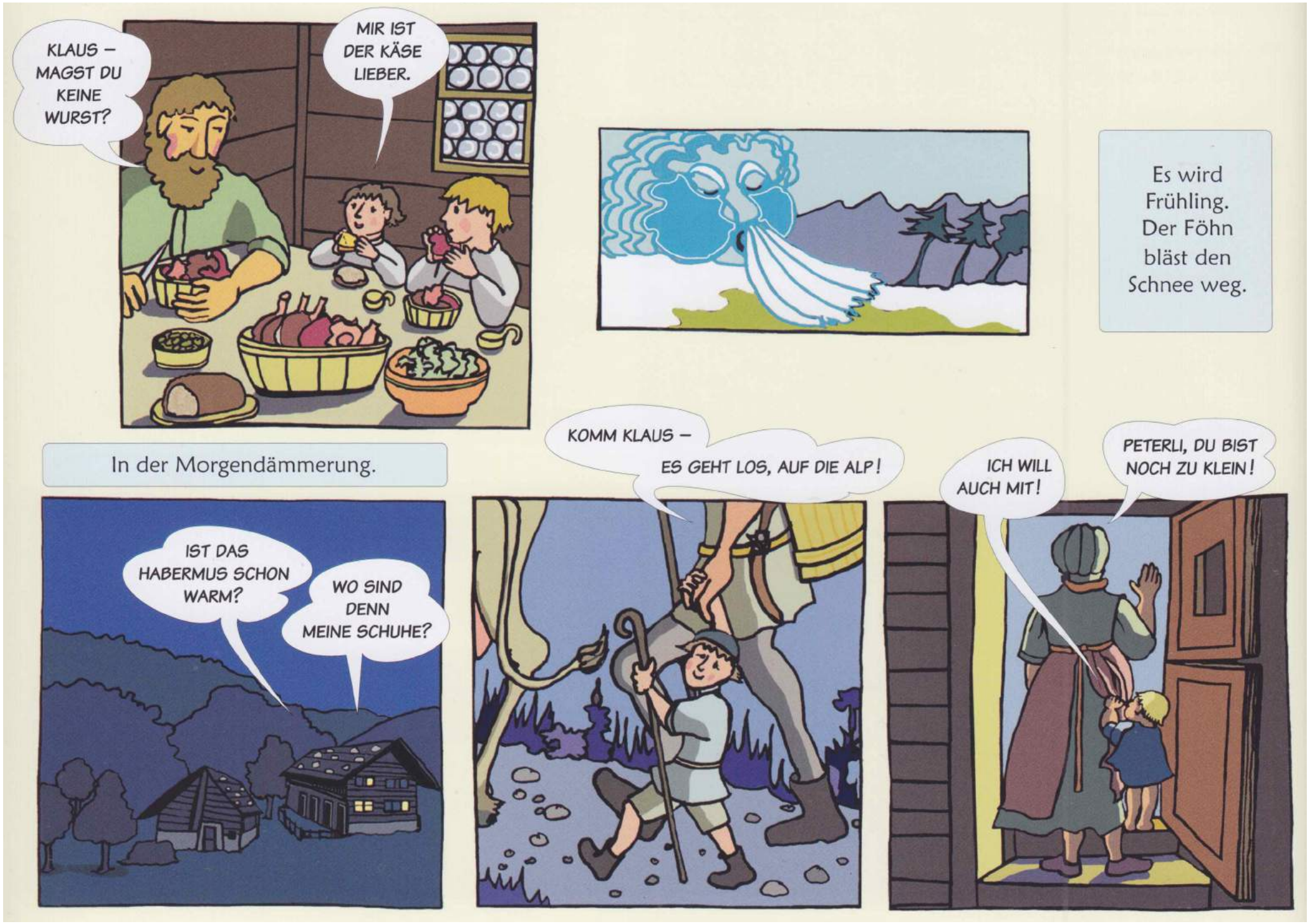
Gottseidank! Das Haus bleibt vom Blitz verschont.

Und dann kommt der Herbst...

...und wie jedes Jahr der Winter.



Bauernleben in Obwalden

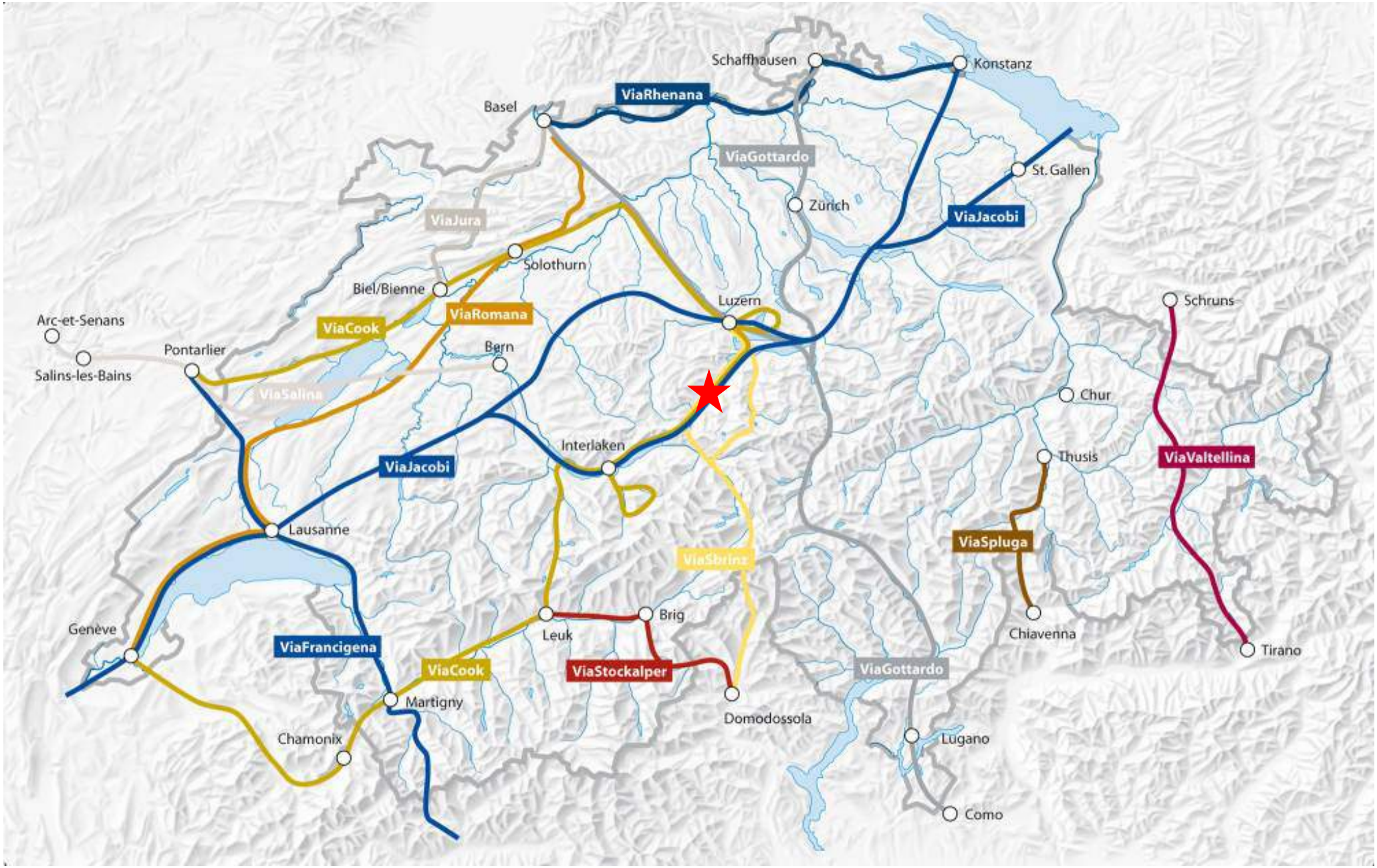


Bauernleben in Obwalden

1431 wird Klaus mit 14 volljährig und auch politisch mündig
er nimmt fortan an der Landsgemeinde in Sarnen teil.

Der Jungbauer bleibt unüblich lange ledig und nimmt
ab 1439 an mehreren Kriegszügen der Eidgenossen teil,
ohne am Kriegshandwerk Freude zu finden.
Viehexporte bringen ihn über die Alpen nach Oberitalien,
Pilgerwege nach Einsiedeln und zu den Beatushöhlen.

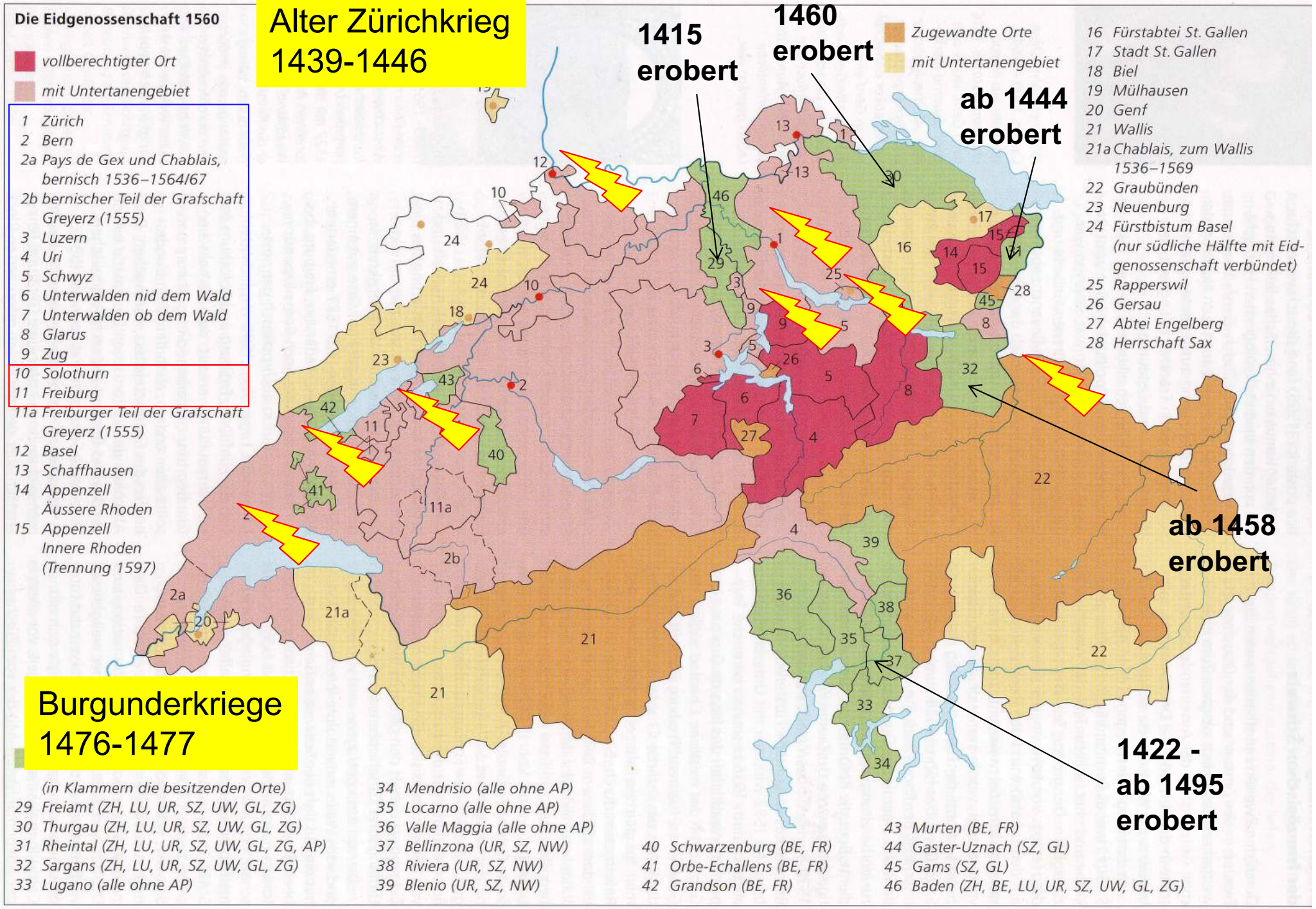
Klaus weitet den Horizont dabei über Obwalden hinaus.



Obwalden liegt an zwei Fernwegen: Ost-West und Nord-Süd

Obwalden ist einziges Vollmitglied der Eidgenossenschaft
das nicht direkt in Kriege und Konflikte involviert ist:

Uri kämpft im Tessin gegen Mailand, Schwyz gegen Zürich,
Bern gegen Burgund, Luzern gegen die Rebellion im Entlebuch,
Zürich mit Habsburg gegen die Eidgenossen,
was Zug und Glarus direkt betrifft, Nidwalden ringt mit Engelberg



Bundesmitglieder zur Zeit des jungen Klaus, Erweiterung des Bundes 1481

schwarz: Eroberung und Unterwerfung gemeiner Herrschaften – OW beteiligt

1433 mit 16 erlebt der junge Klaus seine „Turmvision“ im Ranft. Weitere Visionen prägen ihn in den folgenden Jahren.

Bild: St. Niklausen (1350) hoch über dem Ranft
Kapelle von Klaus‘ Namenspatron Nikolaus von Myra

Schlacht bei St. Jakob an der Sihl 1444

Schlachten des Alten Zürichkrieges

Gefecht am Etzel 1439 · Schlacht bei Freienbach 1440 · Schlacht am Hirzel 1443 · Strafgericht von Greifensee 1444 · Schlacht bei St. Jakob an der Sihl 1444 · Schlacht bei St. Jakob an der Birs 1444 · Schlacht an der Wolfhalden 1444 · Seeschlacht auf dem Zürichsee 1445 · Schlacht bei Ragaz 1446

1443 Zürichkrieg - Horgerberg

1443 Zürichkrieg - Zürich

Zürichkrieg: Rapperswil 1443

Mellingen 1443

Zürich St. Jakob 1443

1444 Zürich – St. Jakob
Belagerung

1444 Greifensee
Gemetzel

28. Mai 1444
Alter Zürichkrieg

Blutbad von Greifensee

Die siegreichen Innerschweizer lassen die Besatzung der Feste enthaupten, 60 von 62 Mann, und reihen Kopf an Kopf.

Die Truppe schaut zu, die einen blutrünstig, andere schockiert.

«das Erbärmlichste, das man je gesehen hat. Die Hingerichteten sind zu einem guten Teil nur arme und am Krieg unschuldige Bauersleute gewesen», schreibt der Schwyzer Augenzeuge Hans Fründ.

Datum	1. Mai 1444 bis 28. Mai 1444
Ort	Greifensee ZH
Ausgang	Sieg der Waldstätte
Folgen	Zerstörung von Greifensee
Konfliktparteien	
Zürich Habsburg	Alte Eidgenossenschaft: Bern Luzern Uri Schwyz Unterwalden Glarus Zug
Befehlshaber	
Wildhans von Breitenlandenberg	Ital Reding der Ältere
Truppenstärke	
ca. 70	
Verluste	
ca. 62–68	

Dass Niklaus dabei war, ist wahrscheinlich.
Die Szenerie erinnert an IS-Hinrichtungen!

Bild aus der Chronik des Berner Ratsherrn Benedikt Tschachtlan, 1470

1444 St. Jakob bei Basel: Horror-Gemetzel

Datum	26. August 1444
Ort	St. Jakob an der Birs, Basel
Ausgang	Französischer Sieg
Konfliktparteien	
Königreich Frankreich	Alte Eidgenossenschaft: Bern Luzern Uri Schwyz Unterwalden Glarus Zug und Basel
Befehlshaber	
Dauphin Ludwig XI.	Henman Sevogel
Truppenstärke	
20.000 Mann	1.500 Mann (Eidgenossen: 1300 Mann; Basel: 200 Mann)
20%	**Verluste** 99%
4.000 Gefallene	1.484 Gefallene

1445 Zürichkrieg – Rapperswil
Belagerung

1443 Zürichkrieg - Winterthur
Schlacht

Schlacht bei Ragaz

Teil von: Alter Zürichkrieg

Datum	6. März 1446
Ort	Ragaz, Kanton St. Gallen
Ausgang	eidgenössischer Sieg

Konfliktparteien

Habsburg Zürich	Alte Eidgenossenschaft: Bern Luzern Uri Schwyz Unterwalden Glarus Zug

Befehlshaber

Hans von Rechberg Wolfhart [V.] von Brandis	

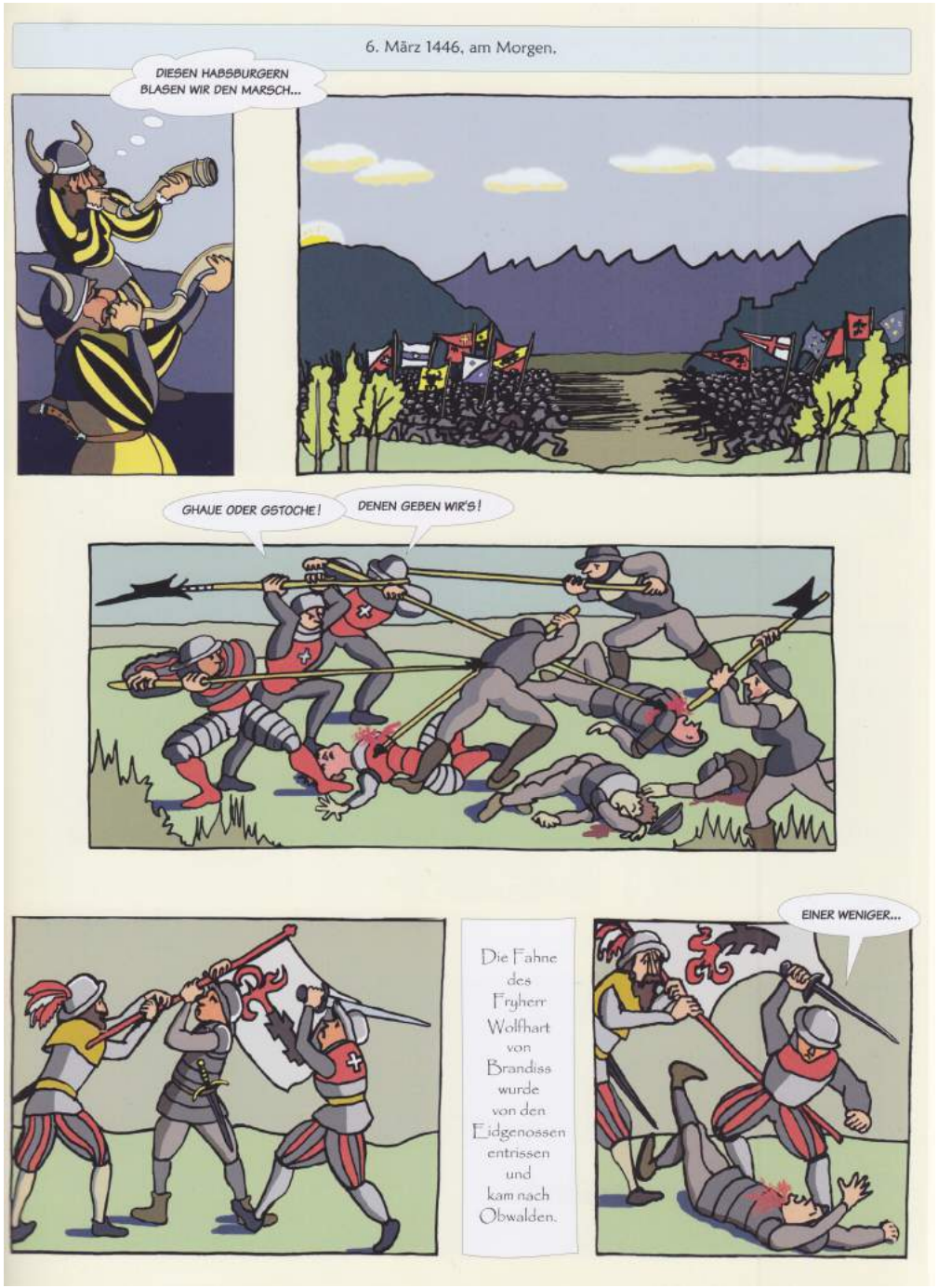
Truppenstärke

5'000 Mann	1'200 Mann

Verluste

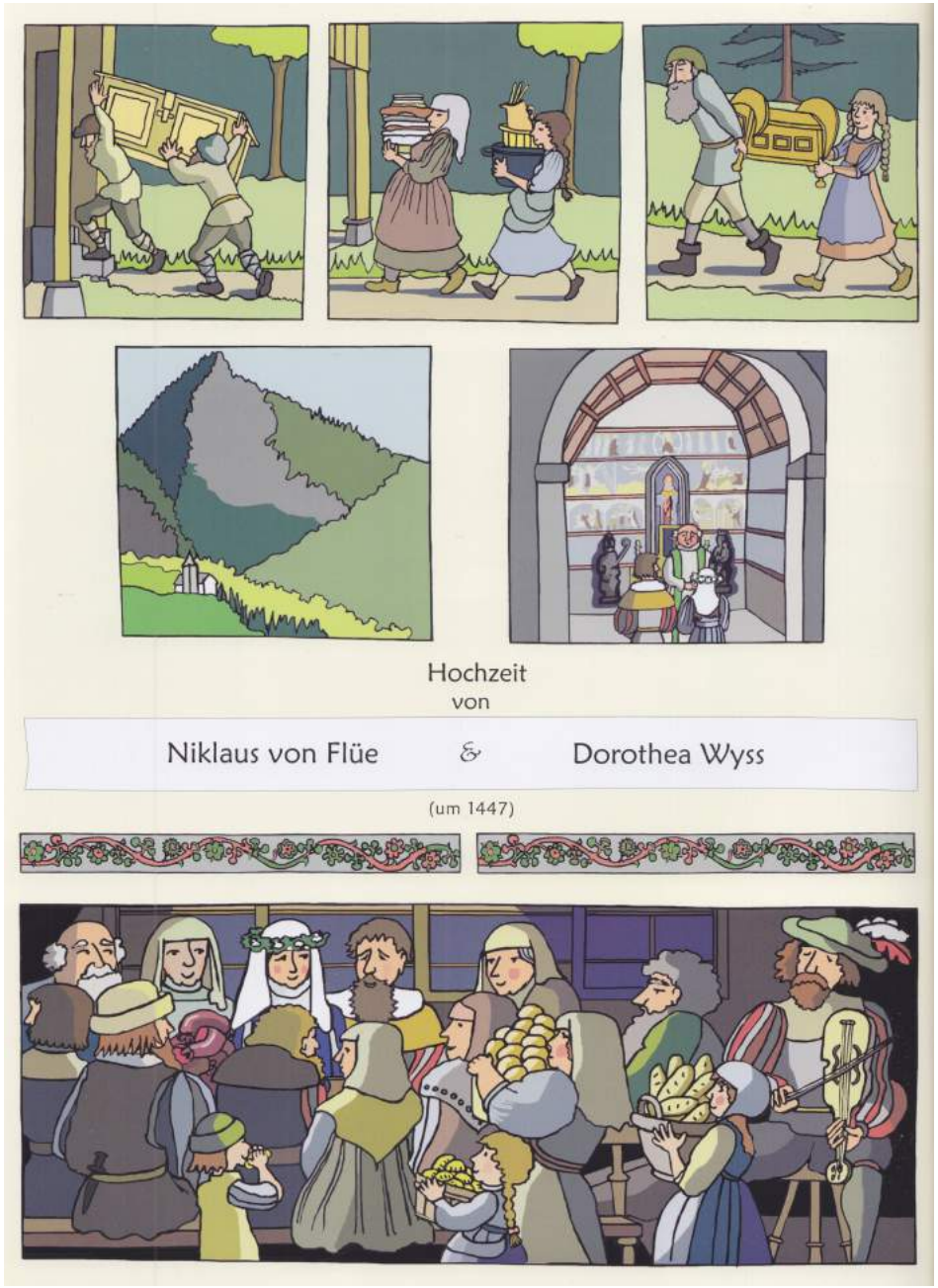
ca. 900	ca. 100

jeder 6. fällt jeder 12. fällt



Die letzte Schlacht des Alten Zürichkriegs: Ragaz

Zurück von Ragaz – Zeit für Hochzeitspläne und Hausbau



Heirat und Start ins Familienleben

1446 heiratet Klaus schon fast dreissigjährig die erst 14-jährige Dorothea Wyss von der Schwendi ob Sarnen.

Sie führt das eigens gebaute Haus und gebiert in 20 Jahren zehn Kinder.

Zeitzeugen beschreiben Dorothea als „suberliche junge frowe“ von gutem Aussehen, religiös, eine „fromme husfrowe“ „tüchtig, umsichtig und ehrbar“.

Klaus muss mit ihr gerne „zum Tanze gegangen sein“, wie sein Rat an den jungen Burgdorfer noch 1486 zeigt.

Kerns
Sarnen
Schwendi
Flüeli
Sarnersee
Sachseln

Die Familie ist vermögend,
ohne zur Obwaldner Oberschicht zu gehören.

Erst die ältesten beiden Söhne, Hans und Welti (Walter)
werden den Sprung in die regierende Elite schaffen,
sich als Söldnerführer auszeichnen und
das höchste Amt des Landammanns bekleiden.

Wohnhaus der Familie; 1462 wird das Elternhaus für die ältesten Söhne umgebaut.

SCHLAFZIMMER IM FLÜELI

STUBE IM FLÜELI

den und dem Schwyzer Delegierten Konrad Kupferschmied zusammen, um den Streitfall zu lösen. Unser damals jüngster und vierter Sohn war da gerade mal zwei Jahre alt und seine kleinen Beinchen trugen ihn rasant und überall hin, auch dorthin, wo es gefährlich war! Inzwischen war unsere Familie angewachsen auf zehn Köpfe, und mit acht Kindern war schon eine rechte Schar zusammen. Da hätte ich Niklaus auf dem Hof gebraucht und nicht im Stanser Rathaus! Aber die Angelegenheit war wichtig und Niklaus meinte, die zwei großen Buben würden schon zum Rechten schauen und Dorothea und Verena gingen mir ja schon ordentlich zur Hand.

Es ging beim Schiedsgericht um nichts Geringeres als die Besetzung der Pfarrstelle in Stans. Die Abtei Engelberg machte geltend, dass die für die Entlohnung vorgesehene Pfründe dem Kloster gehöre und der amtierende Abt die Stelle nach Gutdünken besetzen dürfe. Die Stanser rekurrierten an die eidgenössischen Schirmherren und pochten auf das Besetzungsrecht der Kirchgenossen. Einmal mehr gehörte Niklaus zu denen, die im Streit vermitteln konnten, und am Ende kamen die Stanser Kirchgenossen zu ihrem Recht bzw. der Pfarrerwahl vor Ort.[15] Mehr und mehr emanzipierten sich die Pfarreien von den Klöstern und das konnte uns und unseren Leuten nur recht sein.

Ansonsten nahm das Leben bei uns seinen gewohnten Lauf. Der landwirtschaftliche Betrieb florierte und der Herrgott schenkte uns in schöner Regelmäßigkeit Nachwuchs. Obwohl einige unserer Kinder zu unserem großen Kummer schon jung starben, wie es das in fast allen Familien gab, darf ich wohl sagen: Gott hielt seine segnende Hand über uns, und der sich trotz Familienzuwachs mehrende Besitz erlaubte es uns, 1462 das Haus meiner Schwiegereltern auszubauen. Niklaus tat das zusammen

mit Hans und Welti, die langsam erwachsen wurden und bald selbst dort einzogen.

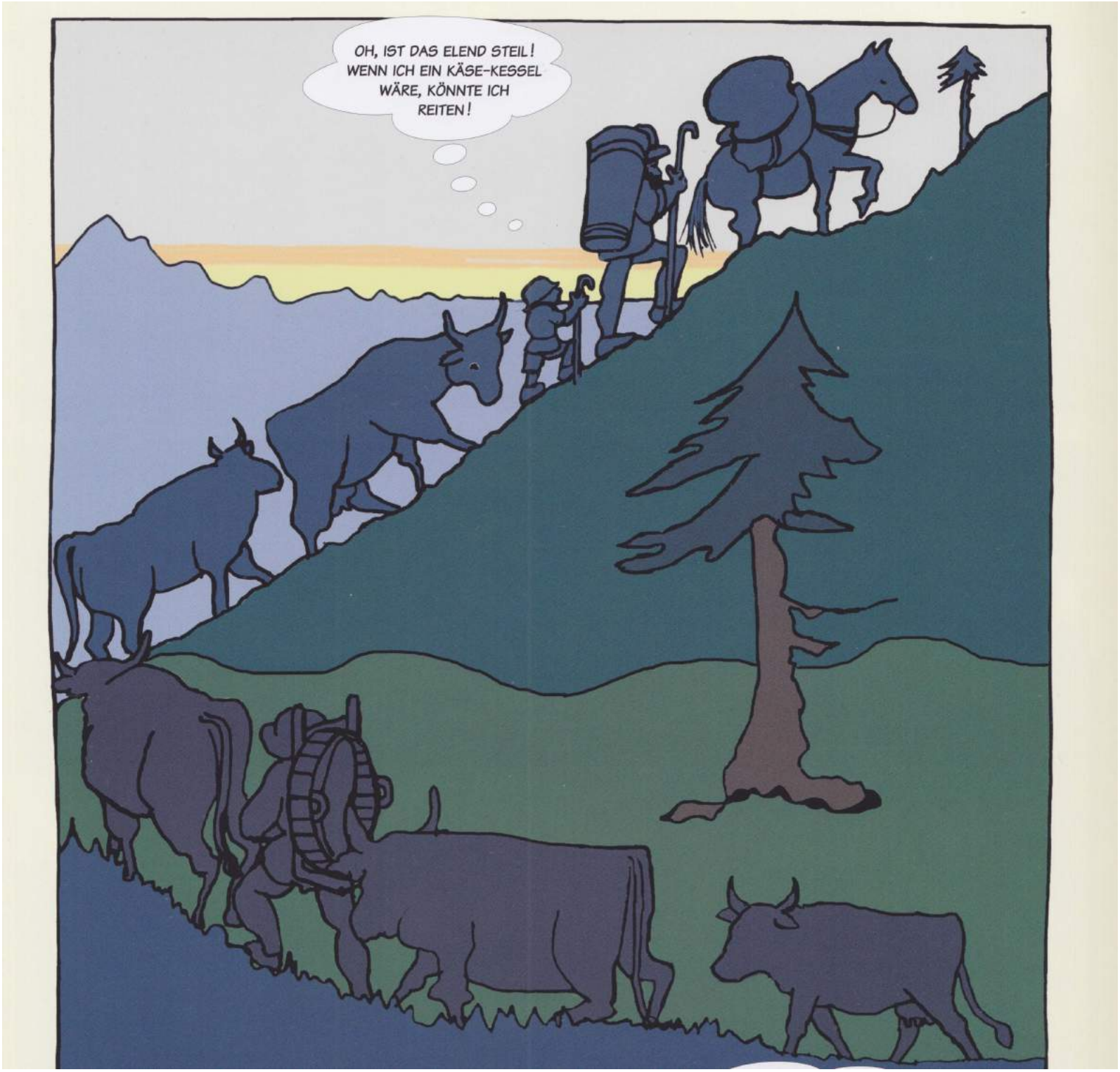
Wie schnell die Zeit vergeht! Mir kommt es so vor, als ob du eben noch unseren Erstgeborenen im Arm hieltest; nun ist er schon ein junger Mann und erwachsen geworden. Wie dein Vater dich in jungen Jahren schrittweise mitgenommen hat, so gingst du selbst mit unseren beiden ältesten Buben aufs Feld, führtest sie in alle Arbeitsgänge im Stall ein, machtest sie mit den Tieren, ihrer Pflege und Zucht vertraut, lehrtest sie die Alpen säubern und worauf beim Roden und Holzschlagen zu achten ist. Welche gespannte Erregung weckte jener Tag, als du die Buben das erste Mal mitnahmst zum Viehtransport über den Brünig ins Aaretal und über die Alpenübergänge des Grimsel-, Nufenen- und Giacomopasses! Durch wilde Flusstäler und in den Höhen über Schnee und Eis, immer in Gefahr, von lauernden Wegelagerern überfallen zu werden.[16]

Mir war angst und bang und nur ungern ließ ich die Kinder ziehen. Denn Kinder waren sie doch noch! Du aber meintest, alles habe seine Zeit, und nun sei eben Zeit, dass die Buben das Vieh nach Italien zu treiben lernten und wie sie es dort zu gutem Geld machen könnten. Die Jungen freuten sich unbändig auf das große Abenteuer! Wie es Jugendlichen in ihrem Alter eigen ist, kannten sie keine Angst, und solange du bei ihnen warst, gab es für sie keinen Grund zur Sorge. Freuen konnte ich mich erst wieder, als ihr zurück wart. Da wärmte es mir das Herz, in die leuchtenden Augen von Hans und Welti zu schauen und mich von ihren Erzählungen begeistern zu lassen!

Wie waren ihre kleinen Schwestern beeindruckt von dem, was die Buben zu berichten wussten über den Weg, der ihnen manches

Luzern
Vierwald-
stättersee
Hergiswil
Stansstad
Stans
Oberdorf
Alpnachstad
Alpnach Dorf
Dallenwil
Wolfenschiessen
Engelbergertal
Sarnen
Sarnersee
Grafenort
Giswil
Engelberg
Lungerensee
Titlis
Lungern
Engstlenalp
Jochpass 2209
Brünigpass 1008
Brienzersee
Gental
Sustenpass
Meiringen
Innertkirchen
Guttannen
Grimselsee
Furkapass
Grimselpass 2165
Obergesteln
Oberwald
Ulrichen
Münster
Nufenenpass
Goms
Griessee
Griespass 2479
Riale
Val Formazza
Ponte
Formazza
Foppaino
Premia
Val Antigorio
Domodossola

Die lange Reise der Säumer beginnt.
SARNEN
OBWALDEN
BRÜNIG
BRIENZ
GRIMSEL
GOMS
GRIESPASS
PIEMONT
DOMODOSSOLA
LOMBARDEI
WIR ZIEHN NACH DOMODOSSOLA,
DOMO-DOMO-DOSSOLA!
Endlich – im Süden angekommen:
DA STAUNST DU, KLAUS!
ECCO! LE CASTAGNE!
DAS IST JETZT MARRONIMUS!
EINE ABWECHSLUNG ZUM EWIGEN HABERMUS!
UND SO ETWAS SOLL MAN ESSEN?
DIE MUTTER WIRD STAUNEN, WENN WIR IHR EINEN MARRONIBAUM NACH HAUSE BRINGEN!
SO, NUN GIBT ES AUCH IM FLÜELI MARRONI – UND NICHT NUR HASELNÜSSE!



Abenteuer
für
Urschweizer

Rindertrecks

über
- Brünigpass
- Grimsel
- Nufenen
- Passo
  San Giacomo

nach Italien

Familienleben und Politik

Sachseln entsendet Klaus in den 1450-Jahren als Ratsherr und Richter nach Sarnen. 1457 führt er Prozess gegen seinen eigenen Pfarrer (Zehntenstreit).

1462 Der Ratsherr und Richter leidet unter dem politischen Filz in Obwalden.
Als Mann aus dem Volk durchschaut er Formen der Korruption. Die Bestechlichkeit eines Richters führt zum Verzicht auf alle Ämter.

Beraten vom Krienser Pfarrer Heimo am Grund
beginnt Klaus das Leiden Christi betrachten.
Sieben Gebetszeiten am Tag und eine in der Nacht folgen klösterlichen Rhythmen und strapazieren das Leben des Bauern und Familienvaters.

1465 Klaus ringt zwei Jahre mit seiner Frau und den Kindern um ihr Ja zu Abschied und Pilgerleben (getrennt für immer)

WAS MAG DAS BEDEUTEN?
DA HILFT NUR BETEN!
JEDE NACHT VERSCHWINDET KLAUS IN DIE STUBE – WAS ZUM GUGGER PLAGT IHN NUR?
ACH – WIE ZIEHT ES MICH IN DIE EINSAMKEIT, UM DEM HERRGOTT MIT BETEN UND FASTEN ZU DIENEN.
KLAUS, GEH DOCH ZU PFARRER AMGRUND, DEINEM FREUND, ER WEISS RAT!
GEHT VATER ZU DEN SCHAFEN?
NEIN, ER HAT ETWAS AUF DEM HERZEN – ER GEHT, UM MIT PFARRER AMGRUND ZU REDEN.
MEIN MANN IST AUF DER JAGD.
MEINER SPALTET HOLZ.
UND MEINER IST BEIM PFARRER.

SRF

SRF

1467

Am Tag des Eremiten Gallus verlässt Klaus Dorothea mit 10 Kindern. *„An St. Gall, Kuh im Stall“.*

Der Weg in die „Fremde“ wird in Liestal durch eine Feuer-Vision gestoppt.

Klaus kehrt ins Melchtal zurück, verbirgt sich und richtet sich, einer Licht-Vision folgend, im Ranft eine primitive Klause ein.

Nach dem ersten Winter baut ihm Sachseln 1468 eine feste Zelle.

Niklaus von Flüe
in der Halbzeit seiner Ehe

Nach 20 Jahren im Haus der Familie
und vor 20 Jahren als Bruder im Ranft

loslassen:
Alltagsleben mit der Familie, Nähe der Kinder
Intimität seiner Ehefrau, Status des Bauern,
Pilgerperspektive

zulassen:
Visionen, Unruhe, Ringen mit sich-Gott-Familie
Schmerzliches im Ja von Frau und Kindern,
sich im Himmel getäuscht zu haben (Liestal),
Suchbewegung in der eigenen Heimat,
Menschenansturm im Ranft
Misstrauen der Kirche, Verehrung

sich einlassen:
auf Stille, Wildheit der Schlucht, Gottesvisionen,
neue Sendung, Menschen und ihre Geschichte,
Nachbareremit, neue Eheetappe mit Dorothea

Dorothea

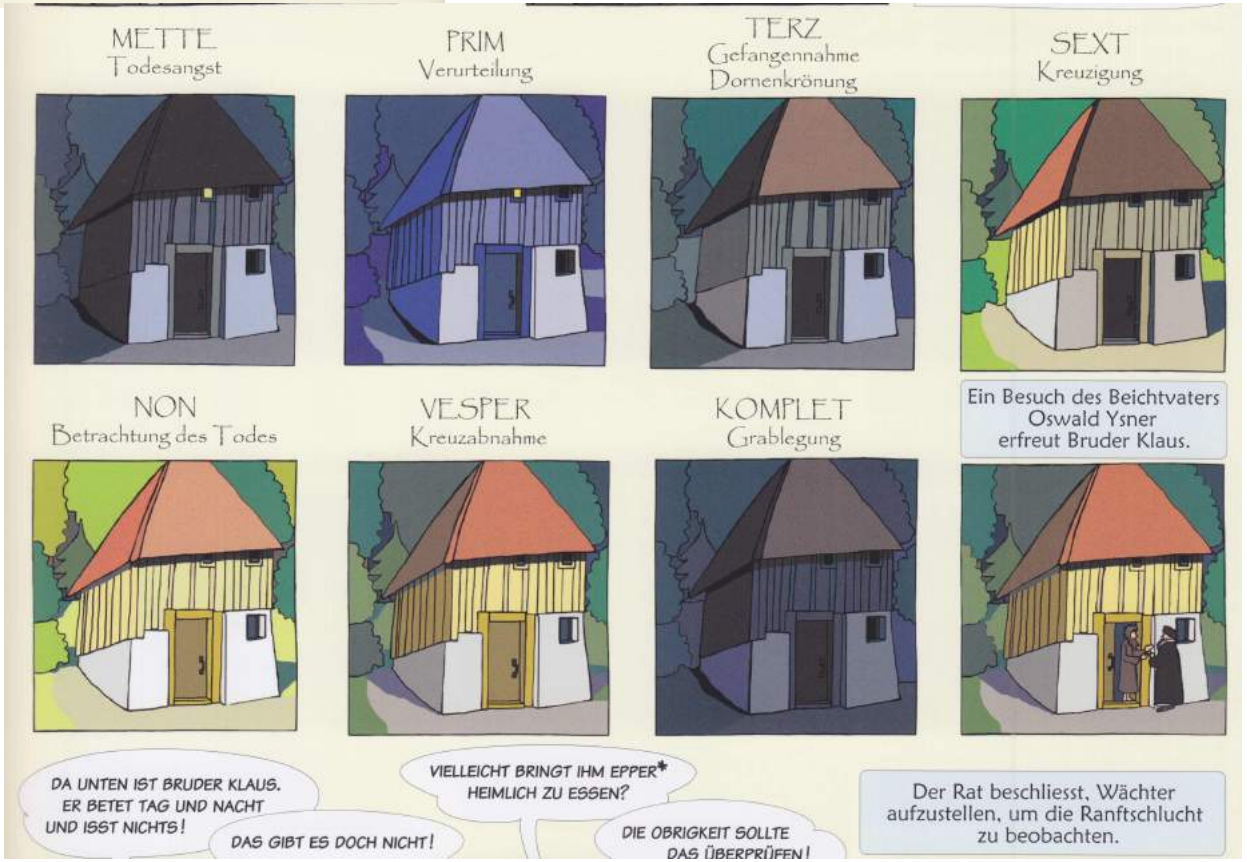
sagt mit den Kindern nach langem Ringen
JA zu Niklaus‘ Weg und neuen Berufung
Pilger > Bruder > Prophet und Ratgeber

Loslassen:
- Niklaus im Pilgergewand
  vielleicht für immer, ohne Wiederkehr

Zulassen:
- nun „allein erziehend“ zu sein
- Niklaus kommt wieder: Fernnähe
- er zieht als Eremit in den nahen Ranft
- „Besuchsverbot“ für die Ernährerin!

Sich einlassen:
nach dem JA zur Ehe
nach dem JA zu zehn Kindern
nach dem JA zur Pilgerschaft des Gatten
- webt Dorothea 4. JA ins Einsiedlerkleid
- Gespräche und Gottesdienste im Ranft
- zweite Eheetappe
- Sorge für den Eremitenfreund Ulrich
- Begegnungen mit Ratsuchenden
- Studium des Jüngsten
- Niklaus‘ Berühmtheit und Verehrung

Bau der Ranft-Klause

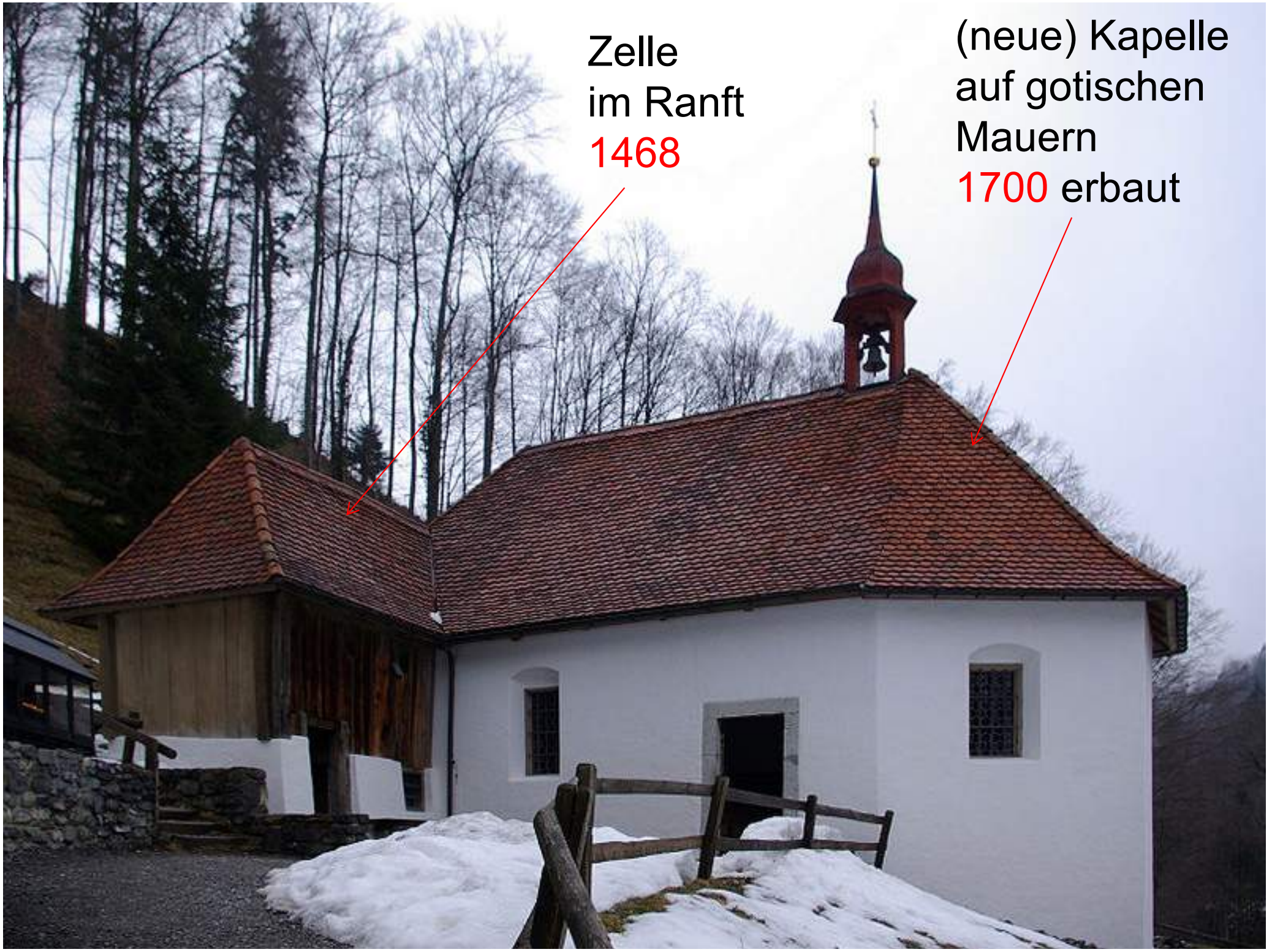


ROCK VON
BRUDER KLAUS
IN DER
KIRCHE SACHSELN

Links:
Pilger trifft Bauer

Dorotheas „gewobenes Ja“:
Bilder zeigen beim Abschied bereits – verfrüht – das Einsiedlerkleid anstelle eines klassischen Pilgergewands.

Die während ihres „Besuchsverbots“ im Ranft gewobene Kutte übergab Dorothea ein paar Wochen später - wohl unten in der Schlucht und noch vor Bau der Klause.
(Bild: Vorlage und kurzschlüssige Szene im Comic-Band)

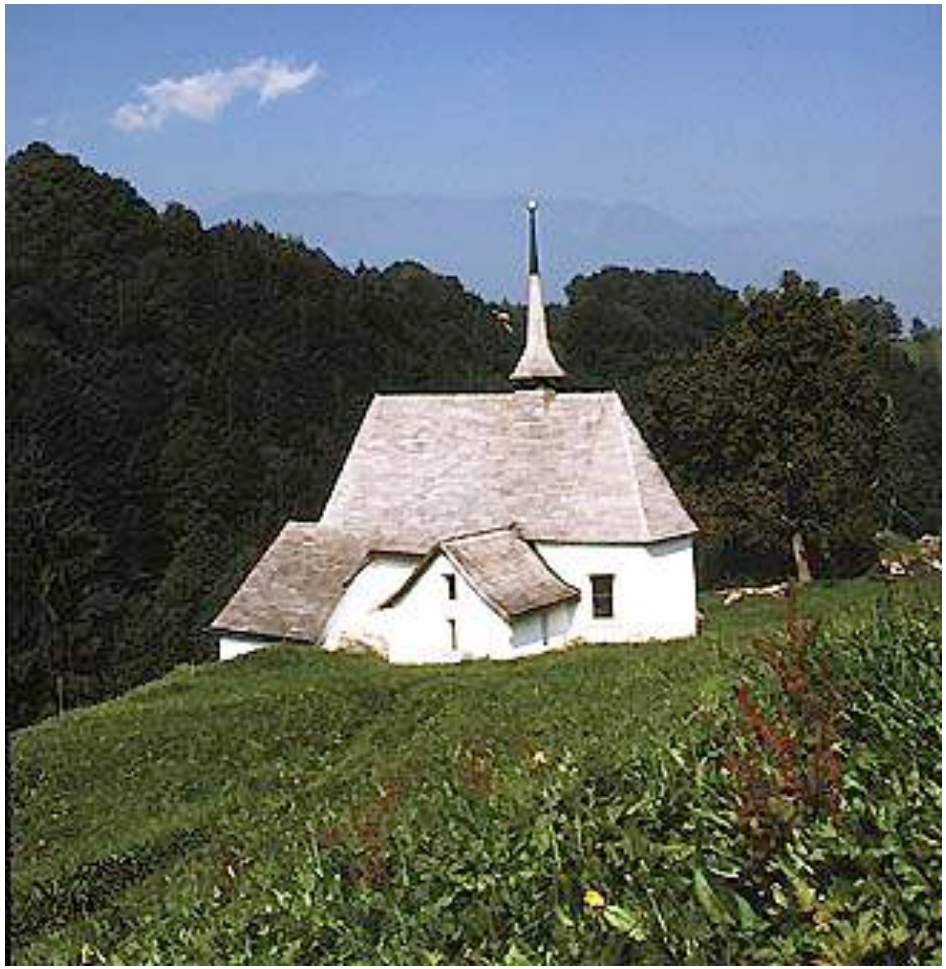

Zelle
im Ranft
1468
(neue) Kapelle
auf gotischen
Mauern
1700 erbaut

Da Klaus nichts isst, überwacht Obwalden den Ranft monatelang und Weihbischof Thomas von Konstanz prüft das Wunderfasten des Eremiten anlässlich der Kapellweihe Ende April 1469; ein Dominikaner führt die Inquisition im Sommer weiter: der Gottesmann überzeugt und strahlt aus.

1482 stiftet Klaus die Ranftpfründe

Bereits seit 1477 lebt der frühere Horwer Pfarrer Peter Bachtaler im Ranft und feiert täglich in der Kapelle die heilige Messe. Für ihn wird das Ranfthaus gebaut.

Dorothea, Familienmitglieder, Freunde und Nachbarn vom Flüeli kommen zum Gottesdienst in den Ranft - wohl lieber und häufiger als zu den „fremden“ Pfarrern in Sachseln.



1469 bekommt Klaus im Priester Ulrich von Memmingen einen Einsiedler-Nachbarn. Er haust auf der anderen Seite der Schlucht in einer Höhle.
Sie treffen sich regelmässig.
1484 wird die Möslikapelle mit Zelle geweiht.
Ulrich stirbt vier Jahre nach Klaus 1491 und wird in der Pfarrkirche Kerns bestattet.

Klaus empfängt im Ranft Ratsuchende aus nah und fern, diktiert Briefe und wird selbst von Reichsstädten und Machthabern um Rat oder Vermittlung gefragt.

Niklaus‘ Siegel: Seine Kapelle ist der Gottesmutter, Maria von Magdala und dem heiligen Kreuz geweiht

Am 27. April 1469 weiht Bischof Thomas die Kapelle im Ranft zu Ehren der jungfräulichen Gottesmutter, der Heiligen Maria Magdalena und der Heiligen 10'000 Ritter.

Später...

Hans von Waldheim notiert in seinem Tagebuch viel Wundersames.

Murten 1476

1477 Sieg in den Burgunderkriegen
provoziert Streit um die Beute.

Saubannerzug der Innerschweiz
nach VD und GE erpresst Genf.

Obwalden wiegelt die Entlebucher
zusätzlich gegen Luzern auf.

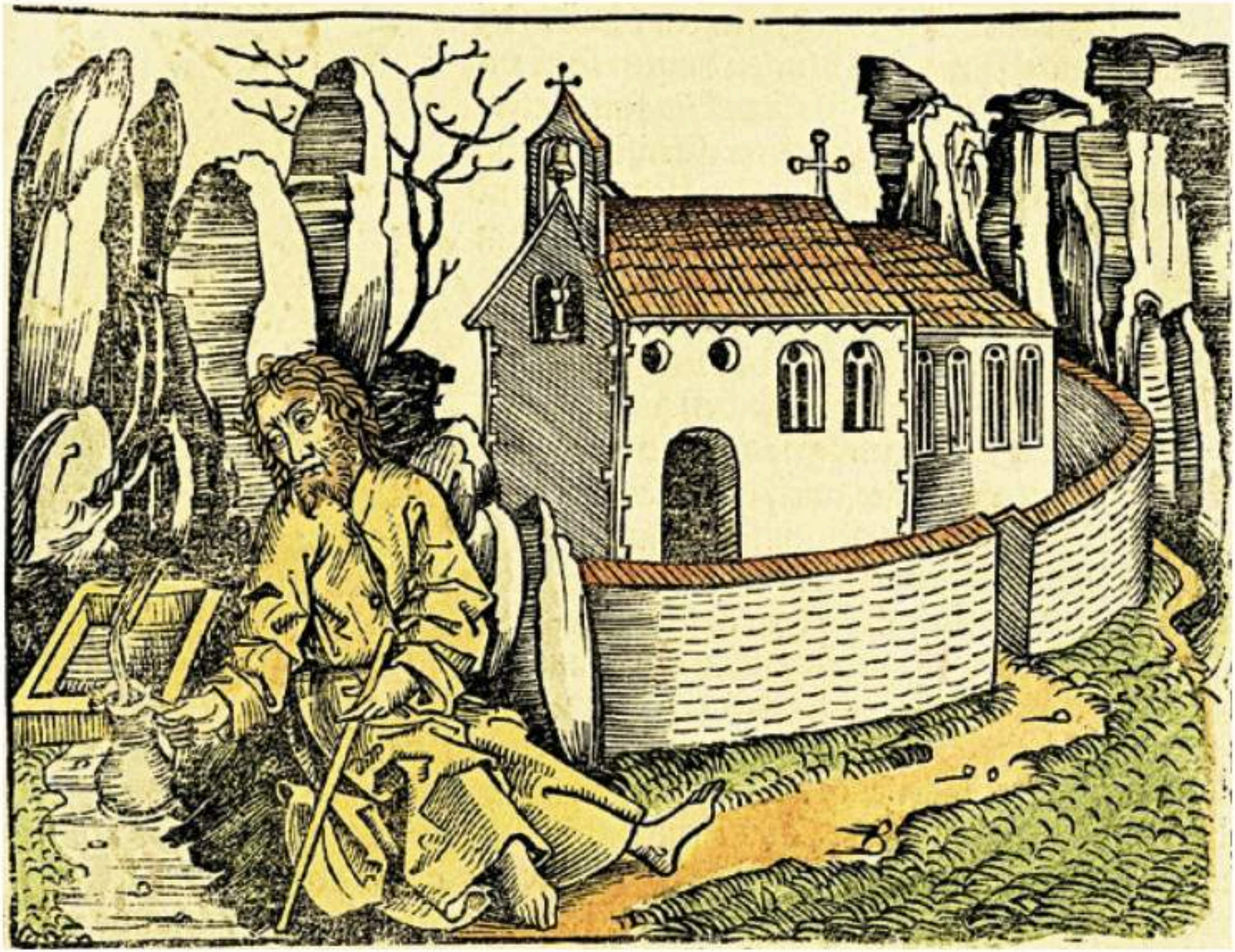
Zwei Bündnisse zerstreiten sich:
das Burgrecht der Stadt-Orte LU, ZH, BE
verbündet mit den Städten SO, FR
das Landrecht von UR, SZ, UW, ZG, GL
verbündet mit Konstanz.

1481 Stanser Verkommnis: 18.-22. Dez.
Der Kompromiss umfasst

- Aufnahme von FR und SO in den Bund
- Auflösung des Burgrechts
- Verbot von Überfällen auf Miteidgenossen und deren Verbündete (Strafe der Täter)
- Verbot von wilden Zusammenrottungen
- Verbot von Aufwiegelung von Untertanen
- Kriegsbeute fortan nach Kopfzahl verteilt

Klausens Zelle mit drei Fenstern: zu Menschen, in die Kapelle, in die Natur

Reprographie © Kapuzinerbibliothek Wesemlin Luzern



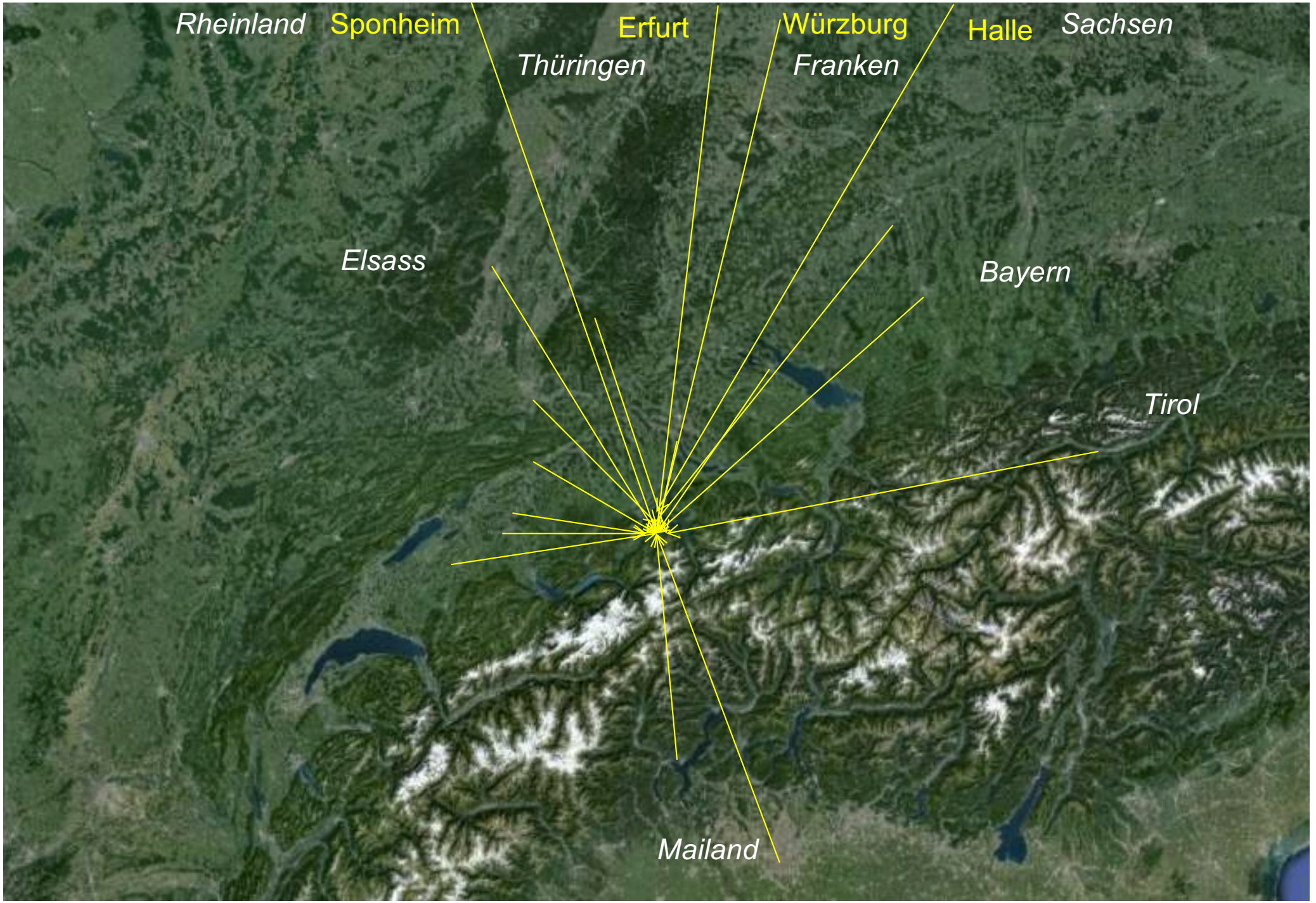
älteste Darstellung in der Schedelschen Weltchronik, Nürnberg 1493

Tabelle 3: Besucher im Ranft

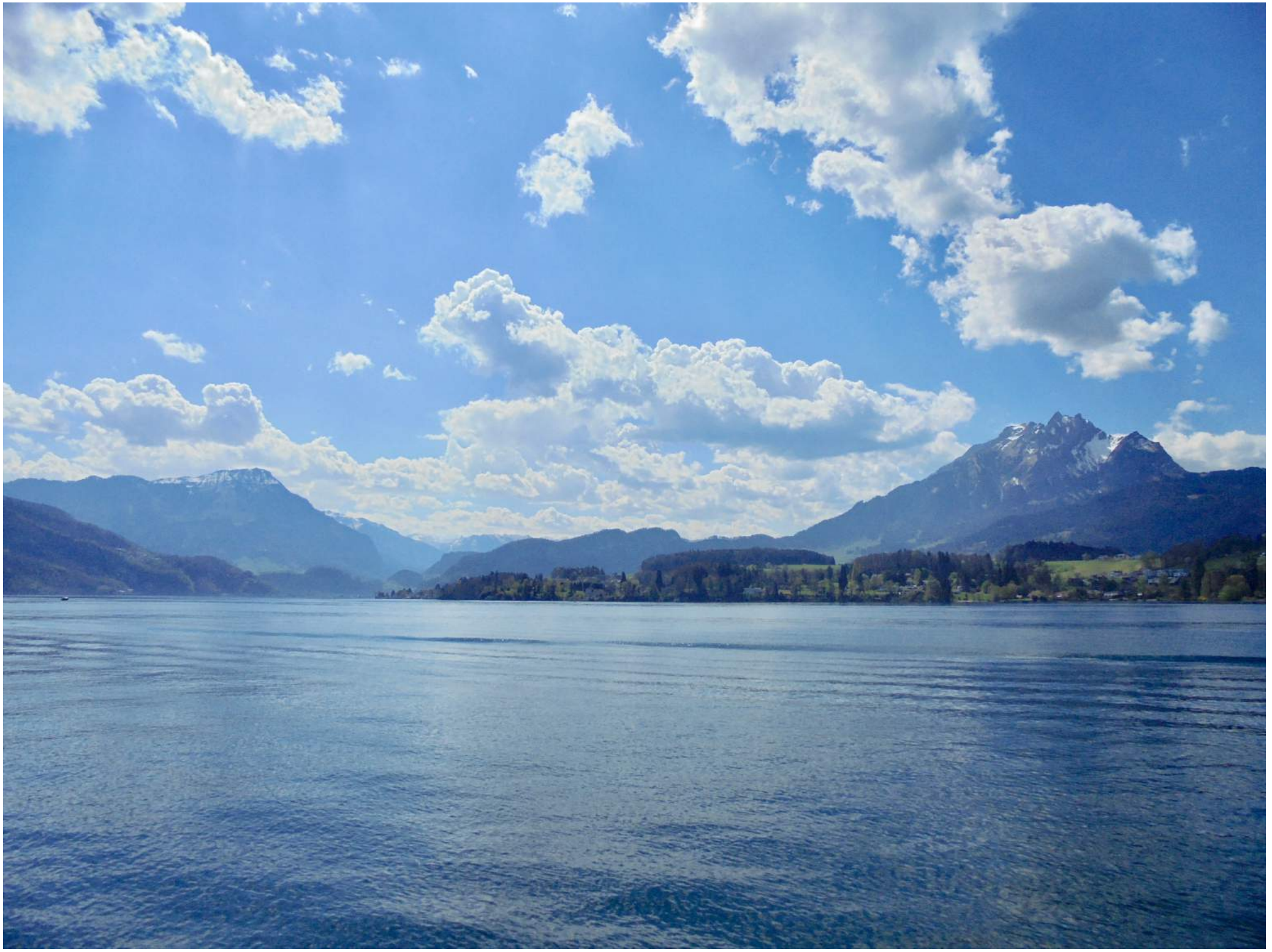
Zeit	Name	Amt/ Person	Grund	Herkunft	Quelle
27.04.1469	Weihbischof Thomas/	P	o	Konstanz	D 36f.
	Adrian von Bubenberg	L	r	Bern	A 178
	Landammann Hans Heinzli/	O	o	Sarnen	A 178
	Pfarrer Johannes Burckhard	P	o	Sachseln	A 178
08.06.1469	Unbekannter Prediger	P	r	-	D 38ff.
1469	Bruder Ulrich (bleibt)	P	r	Memmingen	A 3ff.
1471/2	Geiler von Kaisersberg	P	r	Elsass	D 47ff.
1473	Burkhard von Horneck	L	o	Innsbruck	D 51f.
17.01.1474	Peter Bachtaler	P	r	Horw	D 53ff.
1474	Karthäuserprior	P	r	Eisenbach	D 62
26.05.1474	Hans von Waldheim	L	r	Halle	D 56ff.
1475	Felix Fabri	P	r	Zürich	D 71f.
21.05.1477	Peter Bachtaler (bleibt)	P	r	Horw	D 73f.
09.01.1478	Peter Tammann	L	o	Luzern	D 75
31.01.1478	Peter von Meggen	L	o	Luzern	D 75
14.02.1478	Peter von Meggen	L	o	Luzern	D 75
31.12.1478	Albrecht von Bonstetten	P	r	Einsiedeln	D 79ff.
1479	Gelehrter Doktor	P (?)	r	Zürich	A 10ff.
20.01.1481	Johann Gsell/Hans Schwigkli	L/P	o	Innsbruck	D 98ff.
18.03.1481	Schultheiss Feer	L	o	Luzern	D 102ff.
26.06.1481	Kanzler von Arona	L	o	Arona	D 106f.
11./12.1481	Niklaus von Meran u. a.	L	o	Luzern	D 111ff.
21.12.1481	Heimo Amgrund	P	o	Stans	D 162ff.
29.12.1481	Briefbote von Solothurn	L	o	Solothurn	D 116f.
01.1482	Hans Schlosser, OP	P	o	Basel	D 175
05.01.1482	Ulrich Zehenter, OP	P	o	Basel	D 175ff.
16.01.1482	Briefbote Predigerkloster	P (?)	o	Basel	D 175ff.
26.01.1482	Läufer von Luzern	L	o	Luzern	D 118ff.
30.01.1482	Briefbote Konstanz	L	o	Konstanz	D 180ff.
19.01.1482	Briefbote Konstanz	L	o	Konstanz	D 184ff.
01.1482	Läufer von Solothurn	L	o	Solothurn	D 188f.
13.02.1482	Schultheiss Feer	L	o	Luzern	D 190f.
04.05.1482	Läufer von Freiburg	L	o	Freiburg	D 192f.
05.1482	Heinrich Ammann	L	o	Mailand	D 194ff.
06.1482	Streitsüchtiger Theologe	P	r	-	D 203f.
04.12.1482	Läufer von Bern	L	o	Bern	D 209ff.
27.06.1483	Bernardino Imperiali	L	o	Mailand	D 223ff.
1483	Petrus Numagen	L	r	Basel	D 232ff.
1484	Lorenz Mitternauer	L	r	Erfurt	D 1018
10.1485	Abt Georg von S. Stephan/ Abt Konrad von Wiblingen	P	r	Würzburg Wiblingen	D 346ff.
-	Abt Johannes Trithemius	P	r	Spanheim	D 350ff.
-	Autor des Pilgertraktates	P (?)	r	-	D 359ff.
-	Petrus Schott	P	r	Elsass	D 397ff.
-	Burgdorfer Jüngling	L	r	Burgdorf	D 404ff.

Zeichenerklärung: P = Priester L = Laie O = Offizieller
r = religiös-privater Besuch o = offiziell-politischer

Holzstatue von Br. Klaus, Stans 1504

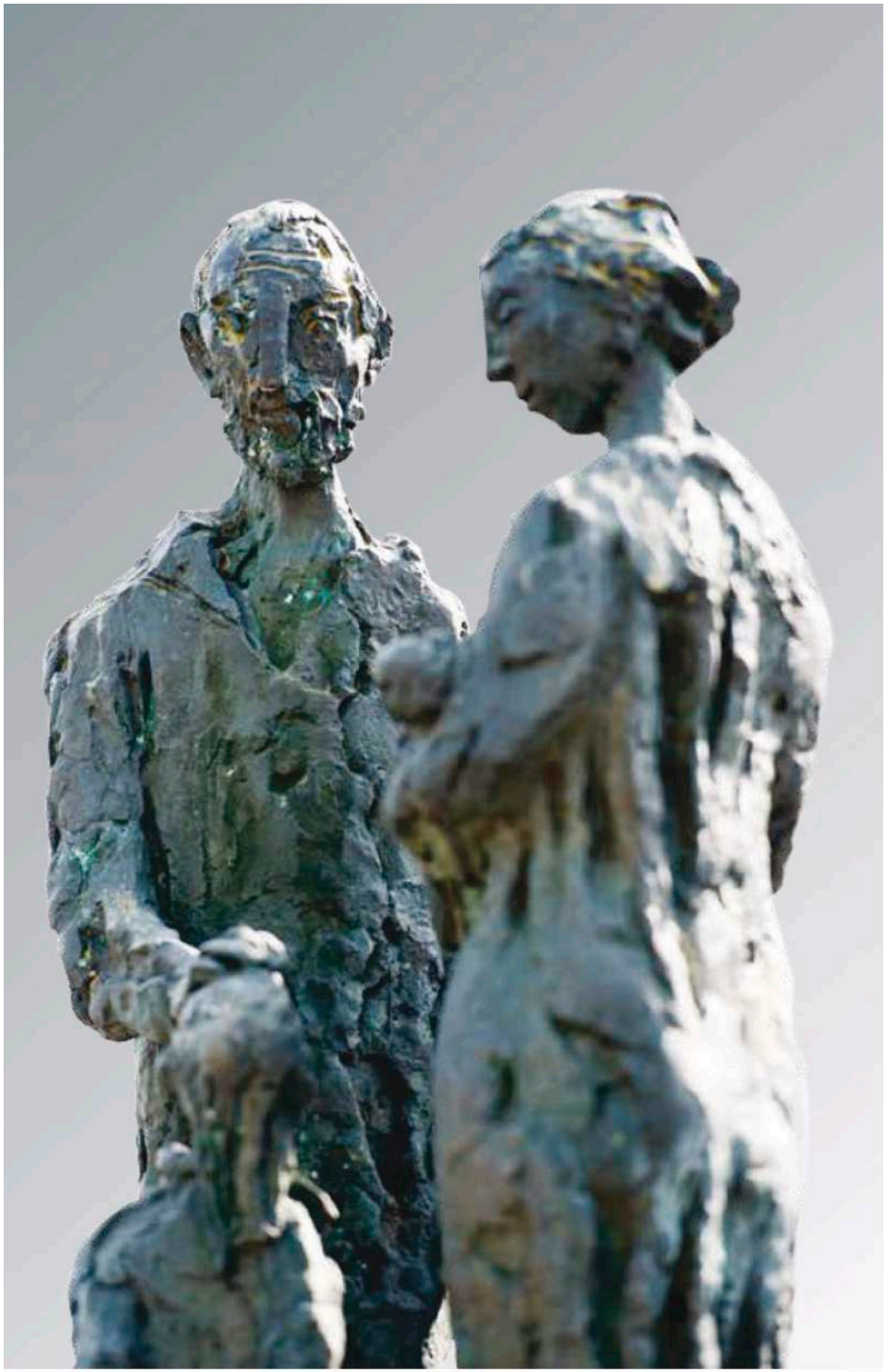


Namhafte Besuche, die 1469-1485 nicht aus der Innerschweiz in den Ranft kommen



Haus und Hof:
wirtschaftlich sorgen Hans und Welti
familiär wirkt Dorothea weiter als Mutter
und erhält ihrerseits zunehmend Besuch

Zeitzeugen sprechen vom Weggehen und Verlassen der Familie,
und – mit Blick auf die folgenden 20 Jahre – vom Fortdauern der Ehe.



Cover
des
Gedenkbandes
1417-2017

Dorothea von Flüe und Kinder
nehmen Abschied von Niklaus

Statue beim Kirchturm in Sachseln,
von Rolf Brem geschaffen 1991
im Auftrag der katholischen
Bäuerinnen der Schweiz

Standfoto aus dem Film „Die Schweizer“ – eine Ranftszene

Niklaus und Dorothea
Ikone
von Rosmarie Kaderli
2016

Zur weiteren Familiengeschichte der von Flüe

Dorothea

wechselt 1446 mit 14 von der Schwendi ins neue Bauernhaus auf dem Schübelacher im Flüeli und hat in zwanzig Jahren 10 Kinder, 5 Buben, 5 Mädchen, von denen wohl die vier ungekannten jung sterben; trägt Familie, Hof und Niklaus‘ politische Ämter mit, erlebt Kriegszüge (1460 Gatte, ab 1476 Söhne – ohne End)

ringt mit Niklaus 1465-67 um ihr Ja und das der Kinder zu seinem Aufbruch, erlebt Rückkehr, webt Eremitenrock, ist Familienoberhaupt, in enger Verbindung mit Niklaus, erlebt Karrieren der Söhne, Verehrung des Gatten, Pfarreinsetzung des Jüngsten, dessen Tod kurz vor ihrem.

sechs der zehn Kinder sind bekannt:

Hans *** um 1447, heiratet 1466 Elsbeth von Einwil, Landammannstochter kämpft in den Burgunderkriegen, 1483 Landammann, 4mal 1489-1506 stirbt 1506 im höchsten Landesamt**

Welti *** um 1448, heiratet um 1468 Barbara Anderhalden, Ernis Enkelin, kämpft in den Burgunderkriegen 1509 erstmals Landammann**

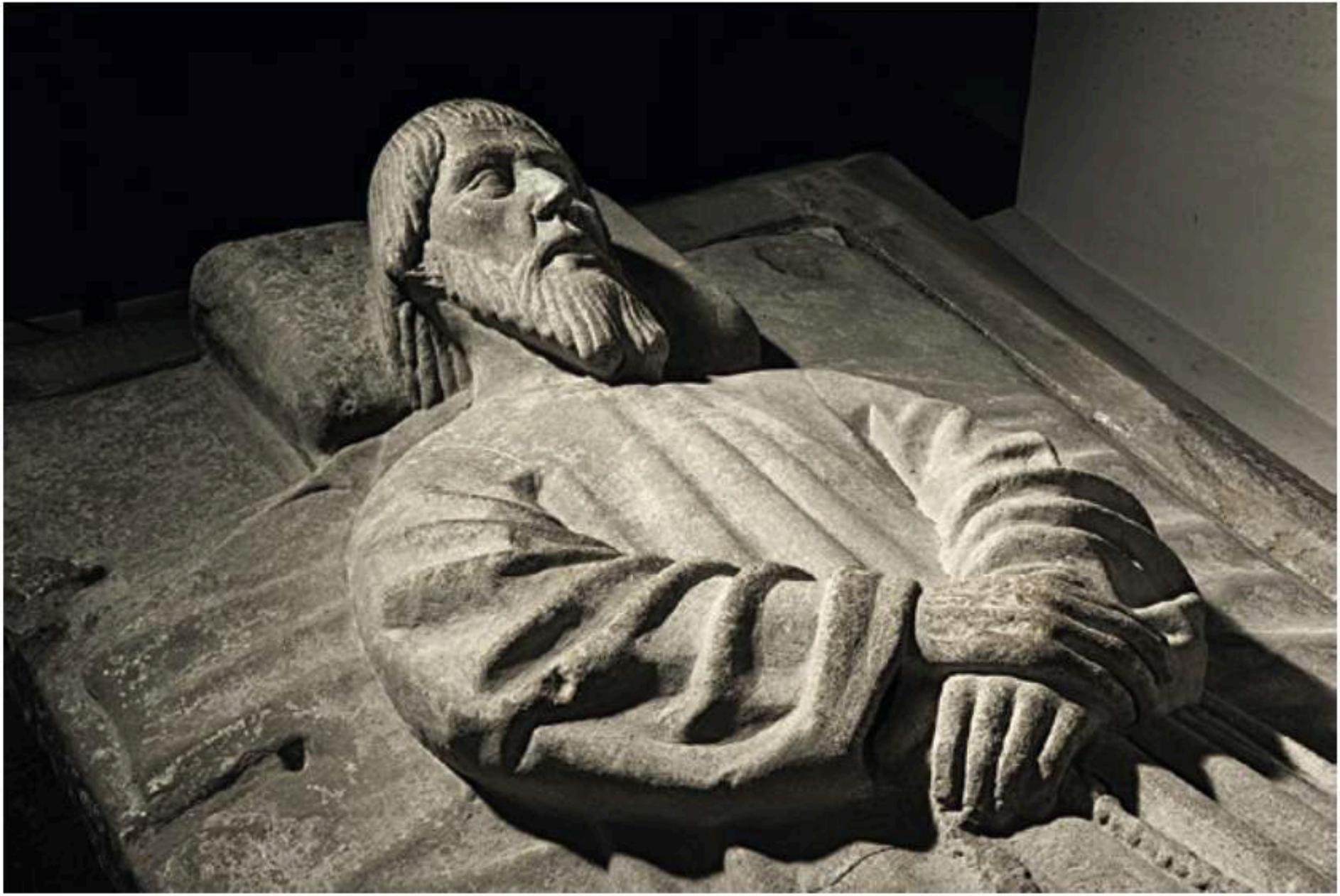
Dorothea *** um 1450, heiratet um 1465 Hensli Scheuber von Altsellen, Sohn Konrad wird Landammann Nidwaldens, Heerführer, Eremit**

Verena *** um 1452, heiratet um 1468 nach NW: Ueli Uchsberg auf Altsellen – in 2. Ehe später nach Engelberg: Hans Onofrius aus der Ambühlsippe**

Anna *** um 1458**

Niklaus *** Juni 1467, Jüngster, studiert: ab 1480 in Basel, 1485 in Paris, 1491 Ranftkaplan, 1495 an Uni Pavia 1502 Pfarrer in Sachseln, stirbt 1503**

Foto © fotolia / tauav (Bruno Fäh)

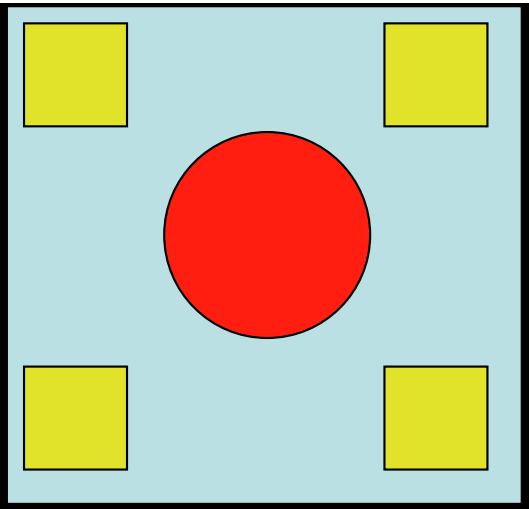


Grabplatte des Niklaus von Flüe in Sachseln

**Die Familie ist vermögend, ohne zur Obwaldner Oberschicht zu gehören.
Von den fünf Söhnen werden die ältesten beiden, Hans und Welti (Walter)
das höchste Amt des Landammanns bekleiden.
Auch Walters Sohn Niklaus von Flüe III. wird Landammann werden,
Dessen Sohn Niklaus von Flüe IV. Landesbauherr in Obwaldens Regierung.**

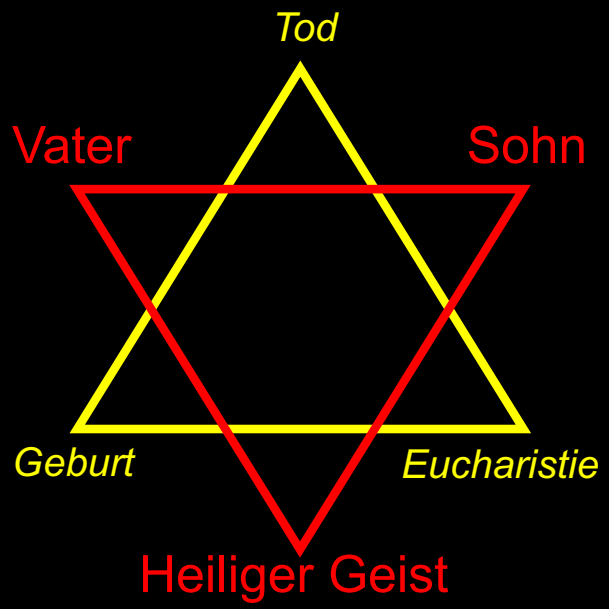
**DerJüngste, Niklaus II. (*1466), kam 16-jährig als Student an die Uni Basel,
studierte dank des berühmten Vaters mit königlichem Stipendium auch in Paris
und durch den Mailänder Herzog in Pavia,
wurde Priester, Kaplan im Ranft
und Pfarrer von Sachseln.**

Wohnhaus der Familie; 1462 wird das Elternhaus für die ältesten Söhne umgebaut.



Gott und die Welt

Die eine Botschaft
und vier Evangelisten



Gottes Zuwendung und Erlösungswerk

Gott Vater -
Schöpfung

Hungrige nähren
Durst stillen

Die Erde
bietet Nahrung
für alle

gerechter
Umgang
mit Gütern

Heiliger Geist
Inspiration

Sorgsamer
Umgang mit
Schwächen
und Schwachen

Gott wird
Mensch

Ja zur
Menschlichkeit
Humanität

Geburt Gottes in Betlehem

Pilger und Fremde aufnehmen

Gott selbst hat Migrations-hintergrund

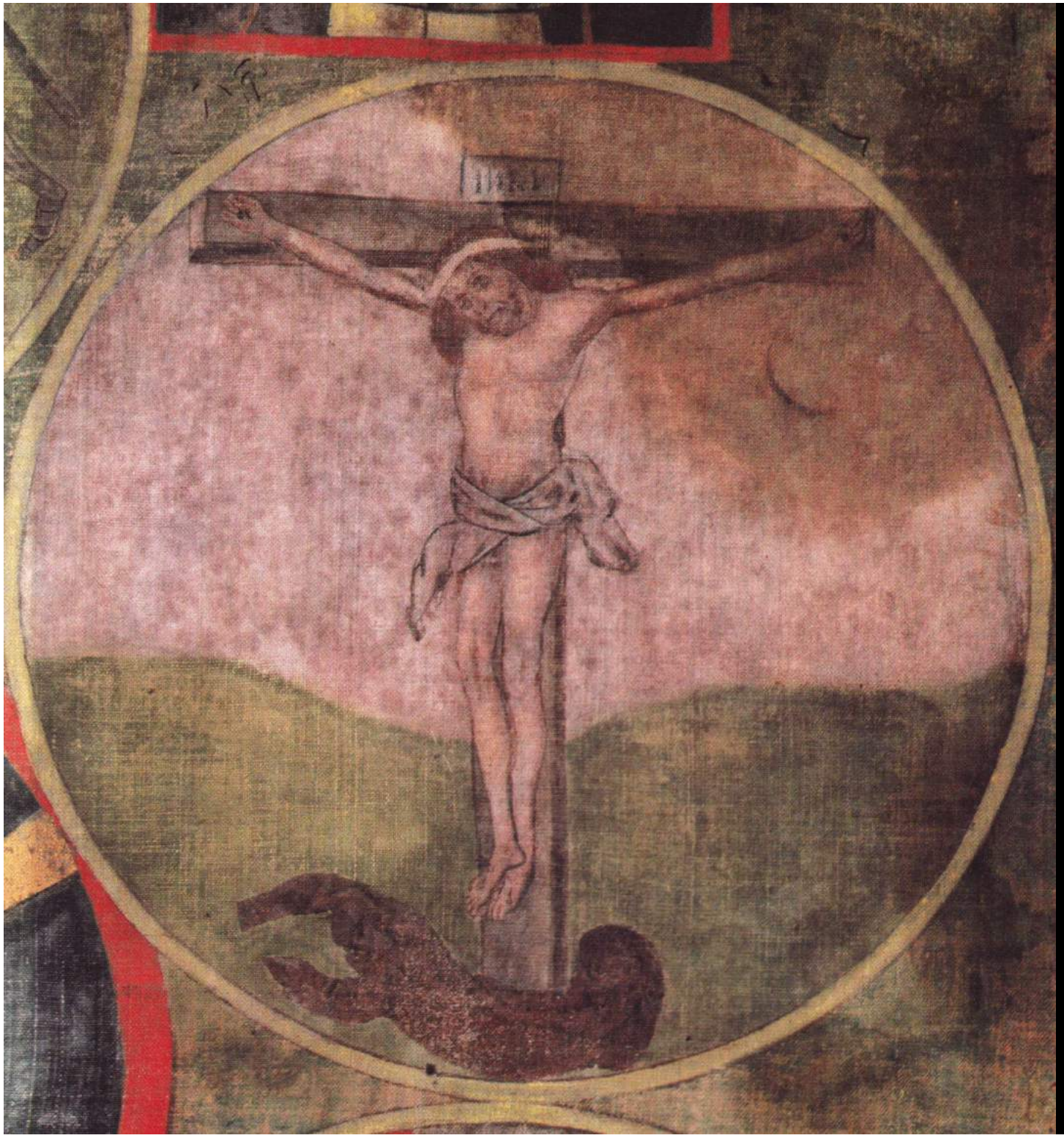
guter Umgang mit Schutzlosen

Jesus und Judas in der Passion

Gefangene sehen und besuchen

Wo Gott wirkt wird Freiheit

Überwindung aller Mauern und Grenzen



Jesus Christus
Erlösung

Nackte
bekleiden

Liebe ist stärker
als Hass

Hass, Gewalt
und Terror
überwinden

Eucharistie

Christus bleibt
als WEG und
LEBEN
mit uns alle Tage

für Verstorbene
hoffen und
beten

Vergängliches
und Ewiges
verbinden

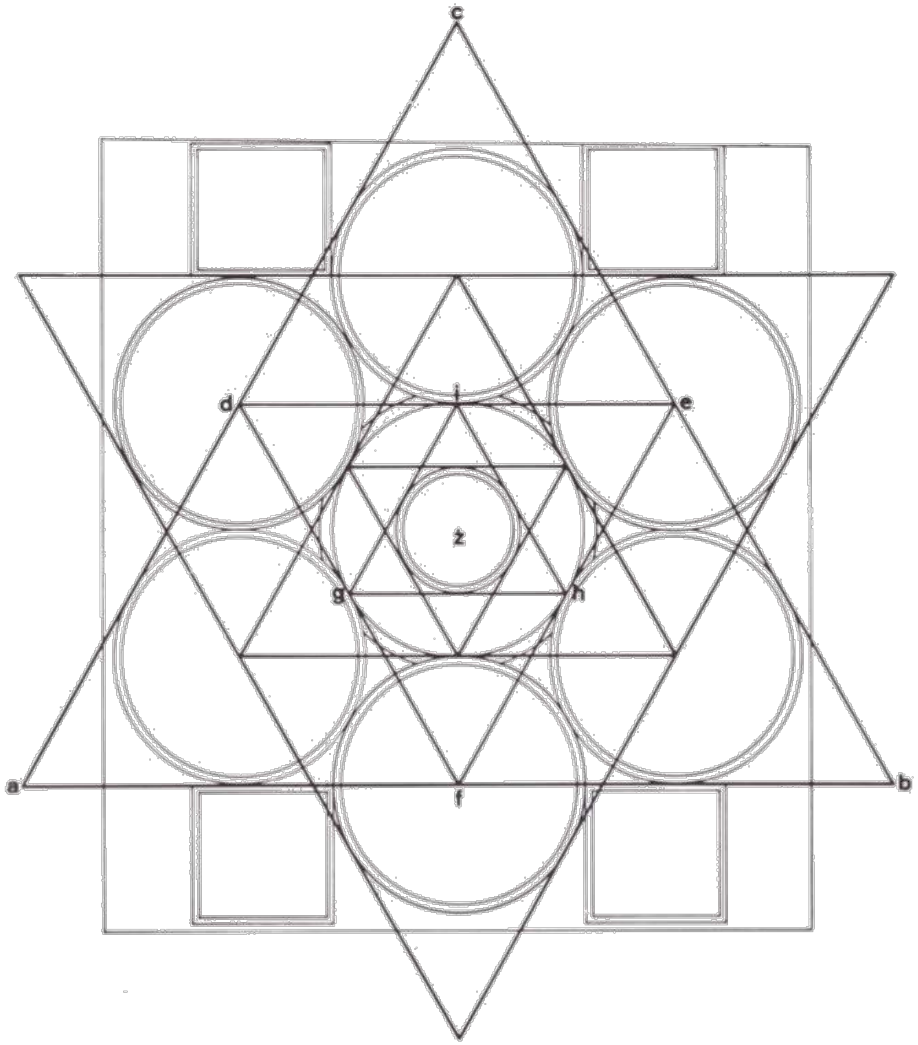
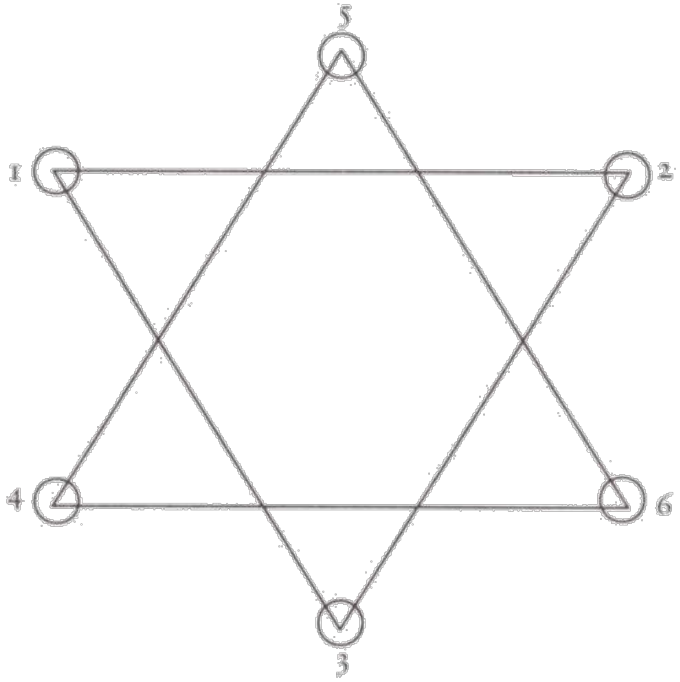


Abb. 45
Klausens Radbild nach dem Prinzip der Triangulatur



Eine zweite Lesart:

Das geometrische Dreifaltigkeitssymbol zeigt sich zweimal über einander gelegt:
einmal *absteigend* – Gott spricht und begegnet in der Schöpfung (1), im Menschsein des Sohnes (2) und im Wirken des Geistes inspirierend (3); dann auch *aufsteigend* – Christus erlöst die Menschheit und führt sie zum Vater zurück durch seine Geburt (4), seinen Tod (5) und durch die Eucharistie, Speise der Unsterblichkeit (6).

Das Meditationsbild verbindet in der Komposition verschiedene Dimensionen spirituellen Erfahrens und Lebens:

Eine Mitte und vier Evangelien

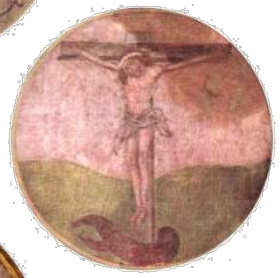
Der eine Erlöser und die eine Mitte der Welt hat seine gute Botschaft verschiedenen Aposteln anvertraut, und vier Evangelisten sie je in eigener Sprache und Deutung überliefert: Vielfalt in der Einheit!

Gott erfahren – Menschen lieben

Die sieben Werke der Barmherzigkeit sprechen aus den sechs Medaillons, deren Kreis das Wirken Gottes und seine Gegenwart in der Welt preist.

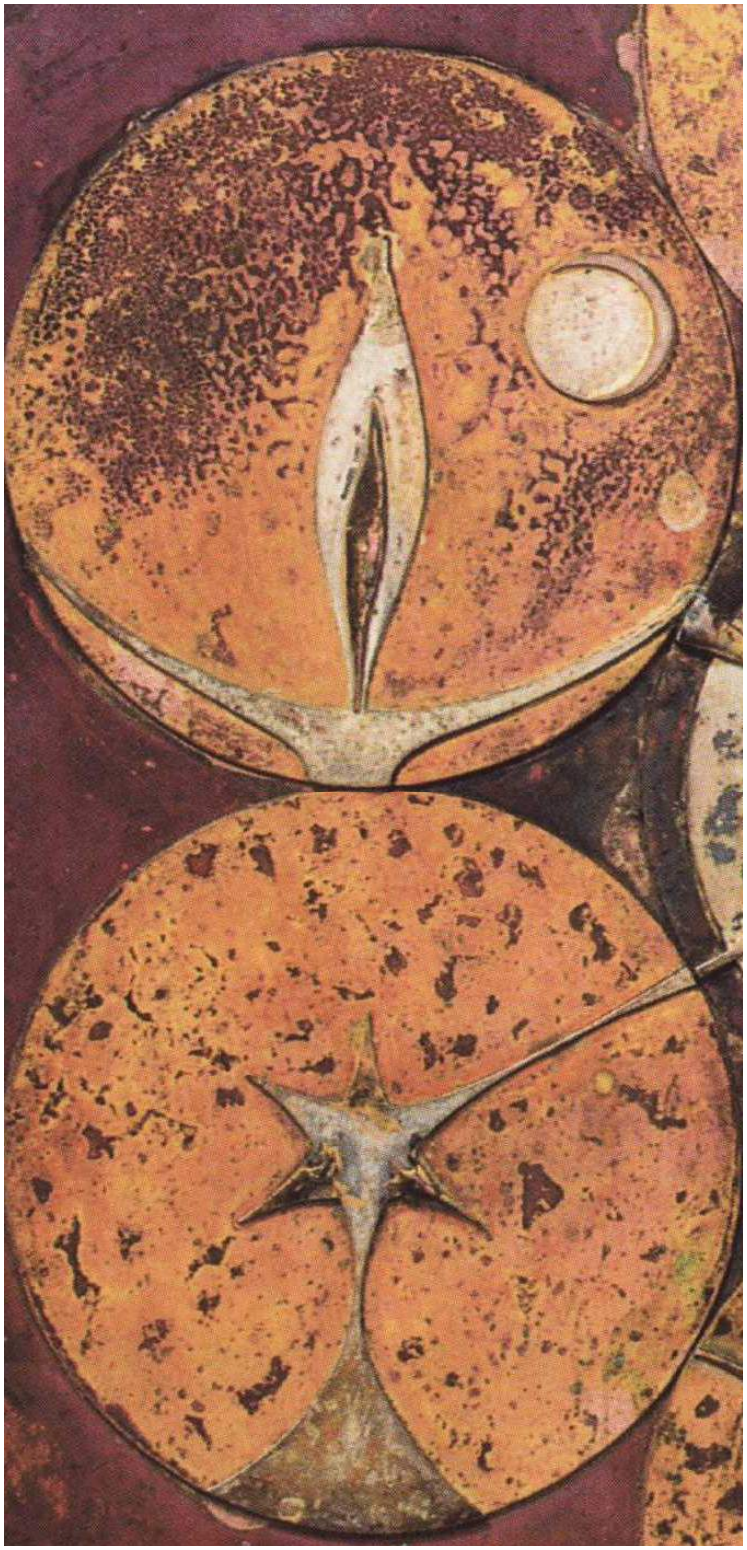
Anton Rotzetter kommentiert (*Gottes Farben,* 129-130) zu diesem Leseschlüssel:

„Die sechs Medaillons enthalten – nach einer ersten Lesart - einerseits Aspekte des Christusereignisses und andererseits Formen menschlicher Not, denen der Christuserfahrene in Barmherzigkeit zu begegnen hat. Hier zeichnet sich christliche Mystik ein in den ökonomisch-politischen Bereich. Anders gesagt: Das Antlitz Gottes wird erst dann gesehen, wenn das Christusereignis als Nachahmung Gottes bzw. als Nachfolge Jesu begriffen wird. Erst eine gelebte Kultur der Barmherzigkeit [Nächstenliebe] zeigt das Antlitz Gottes in der Welt, wie es sich im Leben Jesu zu enthüllen beginnt... Mystik und Politik, Gottes- bzw. Christuserfahrung und eine Kultur der Barmherzigkeit sind zwei Seiten einer Münze, eine einzig Wirklichkeit. Das eine kann ohne das andere nicht begriffen werden.“

Medaillon	Gotteserfahrung	Nächstenliebe
	Der Hl. Geist kommt über Maria Empfängnis Jesu: Gott identifiziert sich mit menschlicher Schwäche, infirmitas, Hinfälligkeit und Vergänglichkeit	Symbol: Krücken Werk: Kranke umsorgen, pflegen, heilen
	Geburt Jesu im Stall – einer Notunterkunft, „weil in der Herberge kein Platz für sie war“ (Lk 2,7) – Gott kommt als Pilger, Gast und Fremdling auf die Erde	Symbol: Wanderstab und Tasche Werk: Obdachlose beherbergen
	Gott in der Schöpfung mit Sonne, Mond, 3 Engeln, Tieren und Pflanzen, Brot und Wasser (Anspielung: Jesus in der Wüste?)	Symbol: Brot und Wasserkrug Werk: Hungrige speisen und Durstenden zu trinken geben
	Jesus in der Passion Verrat des Judas und Gefangennahme	Symbol: Fessel Werk: Gefangene befreien
	Jesus am Kreuz entkleidet, nackt blossgestellt	Symbol: Kleid am Boden Werk: Nackte bekleiden
	Christus in der Eucharistie aus dem Tod erstanden gegenwärtig im Sakrament	Symbol: Totenbahre Werk: Tote begraben

Josua Bösch
Auferstehungsrad

1980
moderne Metallikone



Schöpfung

Erlösung

als Mensch
geboren

auferstanden
im Mahl
erfahrbar

Passion
Auferstehung
vom Vater erweckt

Christus
verbindet Himmel und Erde
Mitte der Welt
sieht, spricht, umarmt

Inspiration
Gott > Mensch
Heiliger Geist

ΙΩΑΝΝΗΣ
ΜΑΘΘΑΙΟΣ
ΛΟΥΚΑΣ
ΜΑΡΚΟΣ

Josua Bösch
Auferstehungsrad

1980
moderne Metallikone
setzt das Meditationsbild des Bruder Klaus um:

Christus-Passion
Dornen- zu Lichtkranz
in die Enge getrieben
hängend
aufstrahlende
Herrlichkeit

Schöpfung
Sonne + Mond eins:
weiblich-männlich
zwei Liebesflammen
eins im Kosmos

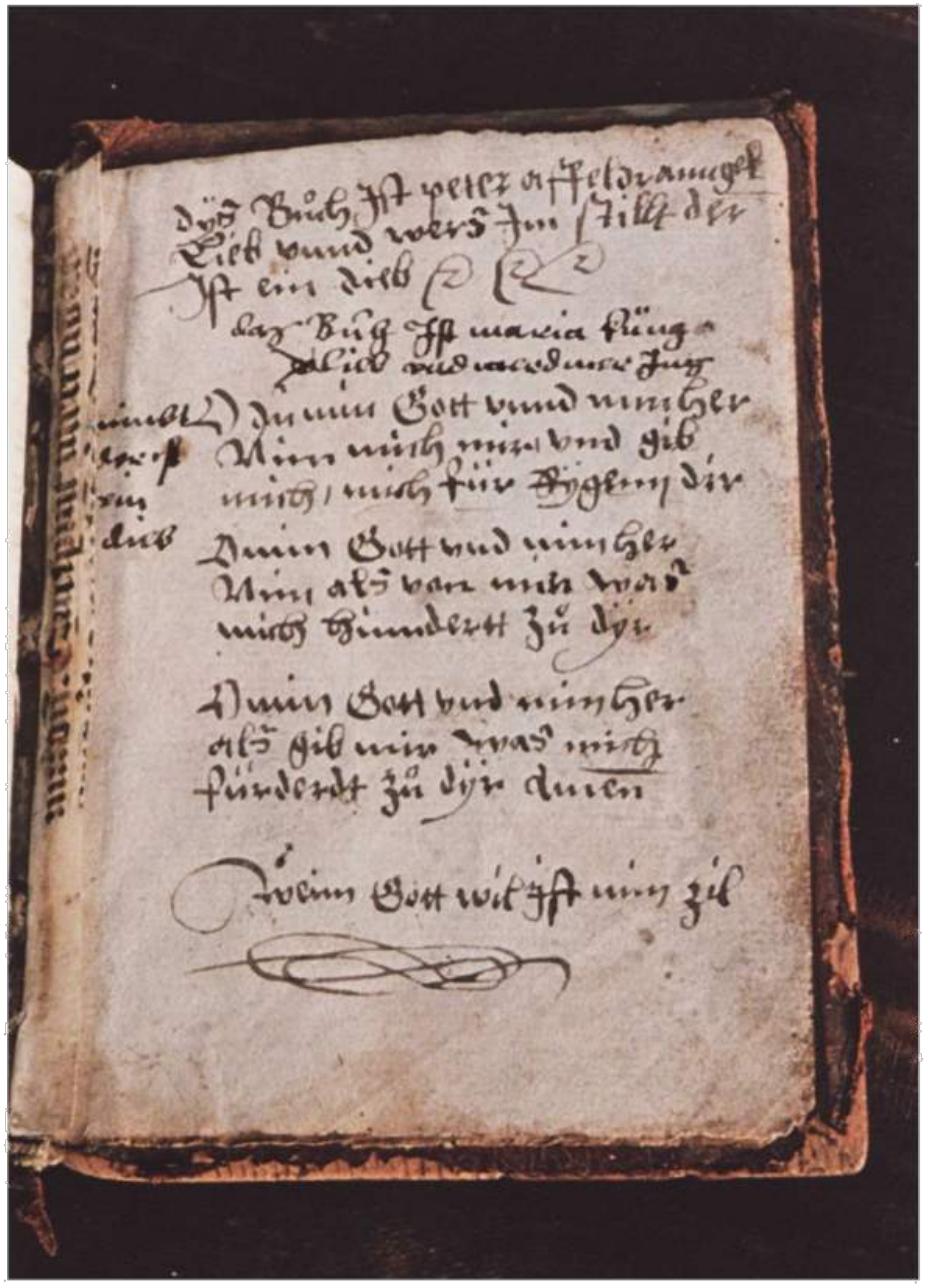
Christus-Licht
Kreuz
Tabor
Christus nackt
in Mandorla

Christus-Stern
Silberdreieck (Mensch)
Golddreieck (Gott)
Gott-Mensch
Himmel findet Erde

Christus-Leib
Kelch
Brot
Gegenwart
im Mahl

Geist
Verkündigung
berührt
berufen
Maria - ich

Bruder Klausens Gebet



Älteste Textfassung nach Roland Gröbli (46-47), übersetzt:

O mein Gott und mein Gott,
nimm mich mir
Und gib mich ganz z Herr Dir!

Biografisch: Krise I
Frühe Visionen wecken Gottessehnsucht

O mein Gott und mein Herr,
nimm alles von mir
Das mich hindert gegen Dich!

Biografisch: Krise II
Motiv der „reinigenden Feile“

O mein Gott und mein Herr,
gib alles mir
Das mich fördert zu Dir!

Biografisch: Krise III
Motiv des „antreibenden Sporns “

O du min Gott vnnd min Her
Nim mich mir vnd gib
mich mich für Eygenn dir!

O min Gott vnd min Her
Nim als von mir was
Mich hindertt zuo dyr

O min Gott vnd min Her
Als gib mir was mich
Fürderdt zuo dyr. Amen.

Transskription nach der abgebildeten Hs

Anton Rotzetter (*Gottes Farben*, 125-126) bezweifelt die Ursprünglichkeit dieser Textgestalt, obwohl Heinrich Stirnimann gewichtige Gründe für eine biografisch motivierte Struktur des Gebetes vorgebracht hat und der Handschriftenbefund des ausgehenden 15. und des frühen 16. Jh. klar für die auch von Gröbli vertretene Fassung spricht. Die Handschriften untersucht und diskutiert STIRNIMANN, *Niklaus von Flüe*, 71-140 (= zweite Studie).

Via purgitiva: ***Reinigung***

O mein Gott und mein Herr,
nimm alles von mir
Das mich hindert gegen Dich!

Via purgitiva: ***Erleuchtung***

O mein Gott und mein Herr,
gib alles mir
Das mich fördert zu Dir!

Via unitiva: ***Einung***

O mein Gott und mein Herr,
nimm mich mir
Und gib mich ganz zu eigen Dir!

„Wenn die Logik der abendländischen Mystik im Hintergrund des Textes stehen sollte, was sich aufgrund der Dreistrophigkeit und des Inhaltes aufdrängt, dann müssten die Strophen anders angeordnet sein. Diese Einbettung des Gebetes in das Aufstiegsschema der abendländischen Mystik ist zwar von H. Stirnimann und in seinem Gefolge von M. Züfle bestritten worden. Bruder Klausens Bildsprache... «reinigende Feile» und «antreibender Sporn“ stammen zwar aus dem Erfahrungsfeld des Arbeiters und Reiters, was die Substantive betrifft. Aber die Adjektive lassen sich ohne große Anstrengung mit de vorgegebenen Logig der «Aufstiegs-Mystik» verbinden. Selbst wenn «hindern» und «fördern» etwas mit der Regelung eines Uhrwerkes zu tun haben sollten und den Text also «die Bitte um richtungsbestimmte Bewegung» beinhaltet (Stirnimann), handelt es sich dabei nicht um eine völlig entgegengesetzte Vorstellungswelt. Die Bleiklötze wegnehmen und beschleunigen – das lässt sich auch im «Aufstieg zu Gott» denken. Demnach würde das Gebet folgende Schritte beschreiben: [dazu das Kästchen links].

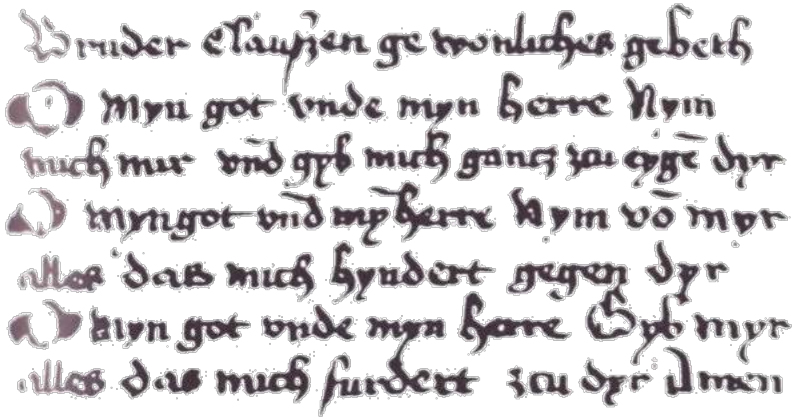


Abb. 5

Bruder Klausens Gebet
Älteste Hs., Berlin, Preuss. Kulturbesitz,
Ms. germ. 4º 636, 12v, Ende 15. Jh.

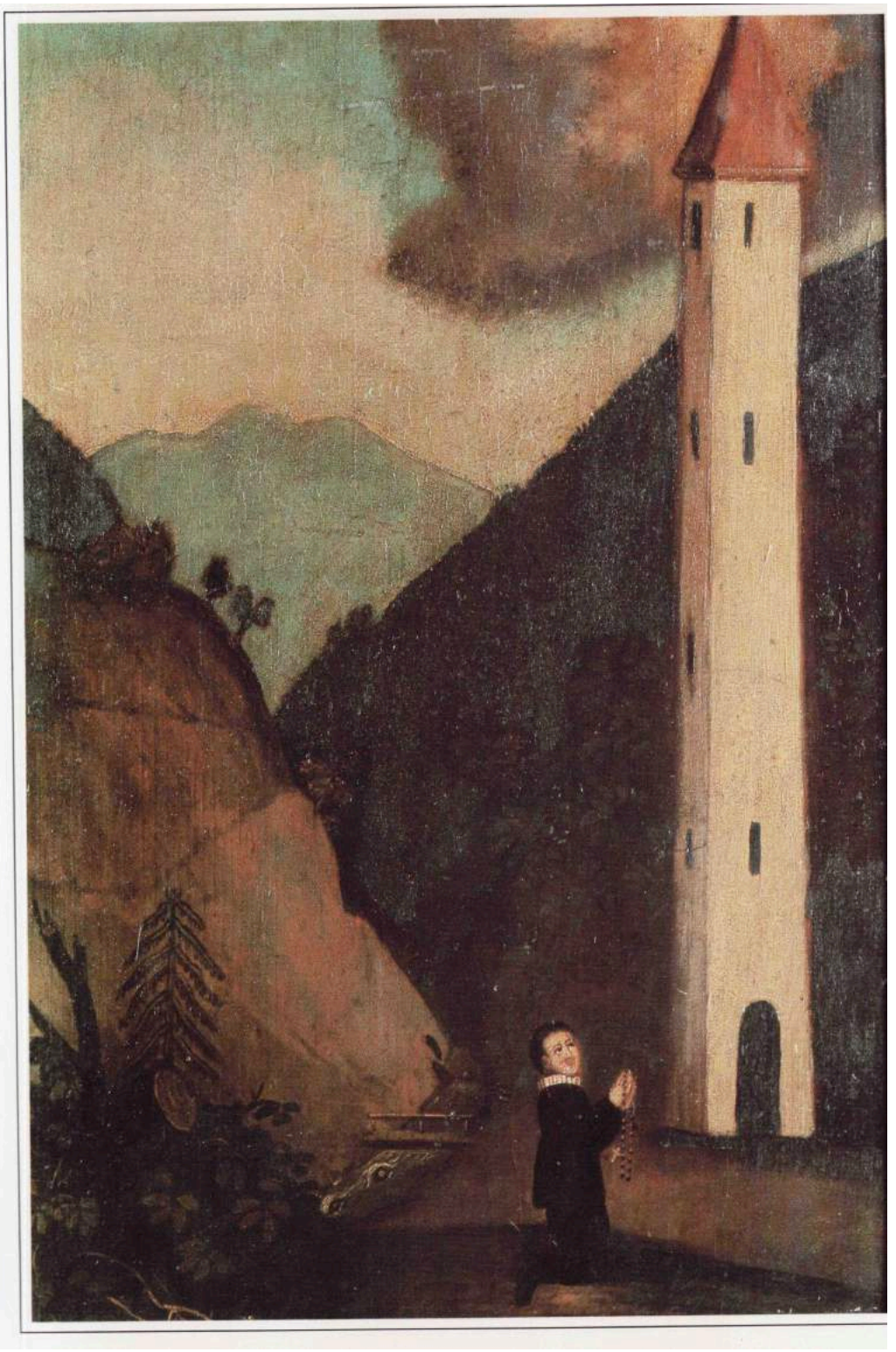
Dieses Gebet beruht wie nahezu die ganze abendländische Mystik auf einer platonisch-dualistischen Weltinterpretation, in der nur zwei Pole gelten: mein eigenes Ich und das absolute Du Gottes, auf das hin ich mich bewege. Alles, was mich auf dieser Bewegung auf Gott zu hindert, muss in einem Prozess der Reinigung von mir weggenommen werden. Und schließlich muss ich mir in einem Prozess der «Entwerdung» bzw. der Einigung genommen werden und ganz in Gott aufgehen.“ Anton Rotzetter schliesst mit dem Hinweis, dass solches Beten sehnsuchtsvolle oder glückliche Liebessprache ist und nicht „einer seinshaften Wirklichkeit entspricht“.

SELIG DIE FRIEDEN STIFTEN SIE HEISSEN KINDER GOTTES
14.6.1984 · PILGER JOHANNES PAUL

Visionen

Was hast du nicht alles gesehen
schon aus dem Leib deiner Mutter heraus
erblicktest du
einen Stern am Himmel
bei deiner Taufe stand
du sahst ihn genau
ein Mann, ein alter
den niemand kannte
und als Jüngling
erschien dir
dort, wo dein Elternhaus stand [> im Ranft!]
ein hoher, prächtiger Turm
und damals,
als du dein Land verlassen wolltest
kamst du bis Liestal
und als die Stadt vor deinen
nach innen gerichteten Augen
in brennendem Rot erglühte
kehrtest du um
und sahst vier Kerzen
die langsam niedergingen
dort, wo du fortan hausen solltest
Waldbruder Klaus
allein

Und unter die Menschen
die Rat bei dir suchten
mischten sich solche
die du im Geiste sahst



1433 mit 16 erlebt der junge Klaus
seine „Turmvision“ im Ranft.
Reales Urbild für das Motiv
in der Vision unten in der Schlucht?

Bild: St. Niklausen (1350) hoch über dem Ranft
Kapelle von Klaus‘ Namenspatron Nikolaus von Myra

Visionen

Was hast du nicht alles gesehen
schon aus dem Leib deiner Mutter heraus
erblicktest du
einen Stern am Himmel
bei deiner Taufe stand
du sahst ihn genau
ein Mann, ein alter
den niemand kannte
und als Jüngling
erschien dir
dort, wo dein Elternhaus stand
ein hoher, prächtiger Turm
und damals,
als du dein Land verlassen wolltest
kamst du bis Liestal
und als die Stadt vor deinen
nach innen gerichteten Augen
in brennendem Rot erglühte
kehrtest du um
und sahst vier Kerzen
die langsam niedergingen
dort, wo du fortan hausen solltest
Waldbruder Klaus
allein.

Und unter die Menschen
die Rat bei dir suchten
mischten sich solche
die du im Geiste sahst
ein Wanderer mit einem Pilgerstab
der so lang und so laut
Alleluja sang
bis hinter dir
der Pilatus flach gedrückt wurde
und drei edel gekleidete Männer
die in Gelächter ausbrachen
als du sagtest
du folgest allein deinem Herrn.

Und was war mit dem Brunnen der Armen
aus welchem Wein und Honig und Öl floss
und was mit Gottvater und Mutter Maria
die sich bedankten bei dir
und du wusstest nicht wie dir geschah?

Und zuletzt
das alles durchdringende Licht am Himmel
in welchem gross ein menschliches Antlitz erschien
es warf dich zu Boden.

Wer blickte dich an von da oben?

Ich glaube
das waren wir
wir alle
die heute hier leben
umgeben vom Schrecken der Welt
und wir hätten dich gerne gefragt:
Was sollen wir tun
Bruder Klaus
was sollen wir tun?

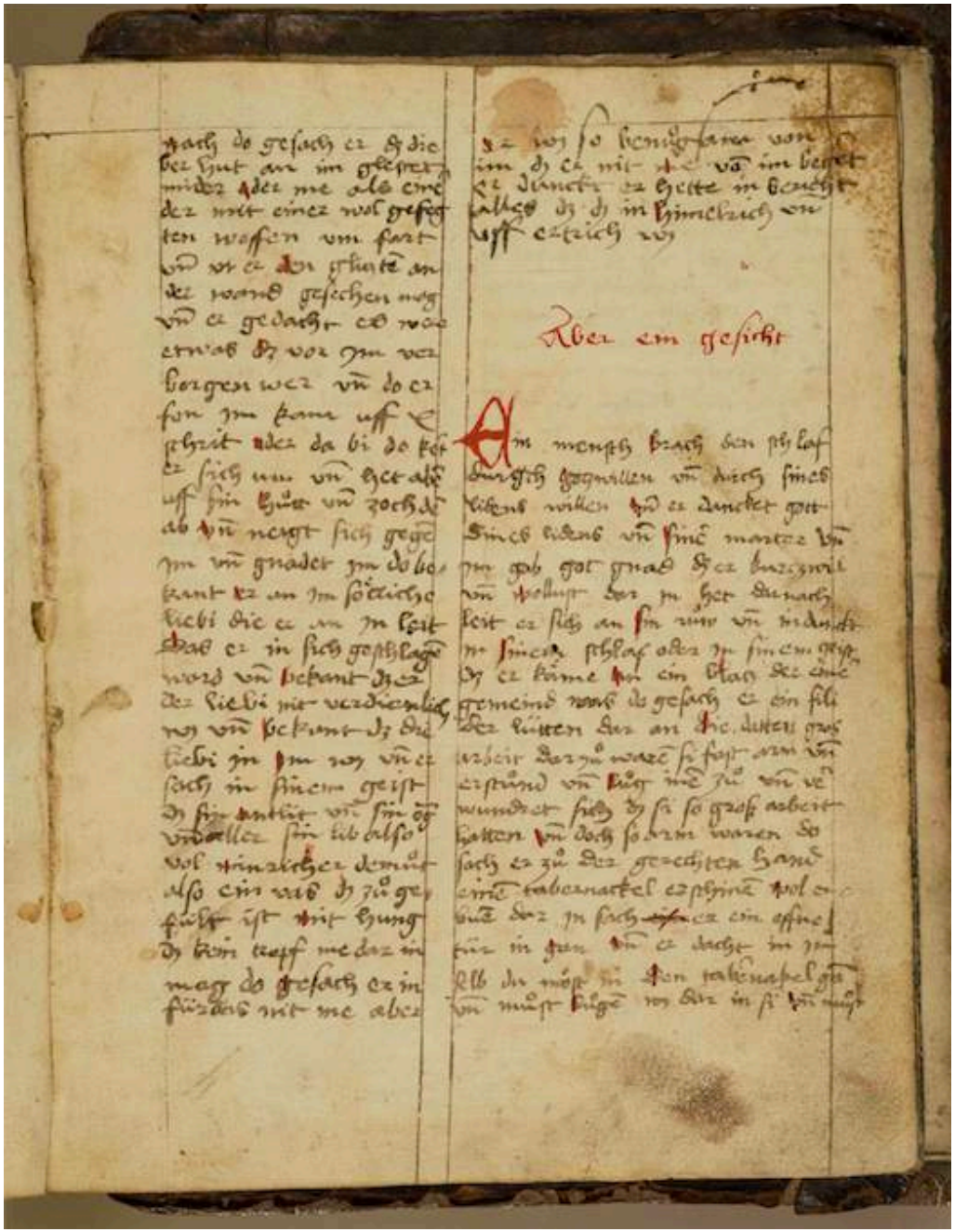
Franz Hohler

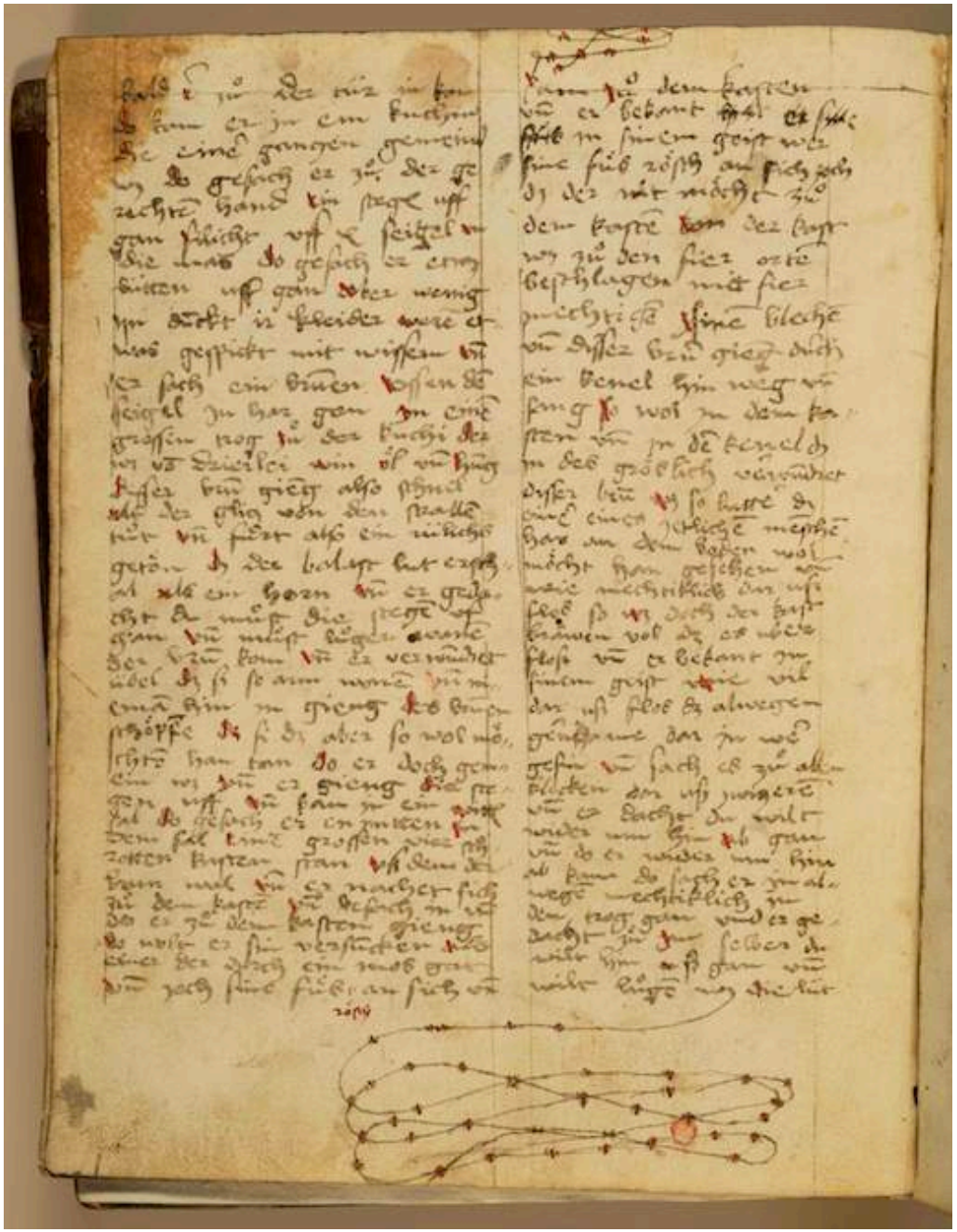
Visionen

Kaspar Ambüel fügt in ein Buch über die Altväter (1480) Ende15. Jahrhundert drei Visionen von Klaus handschriftlich bei. Es sind die ältesten und ausführlichsten Versionen der **Pilger-, Brunnen-** und **Danksagungsvision**;

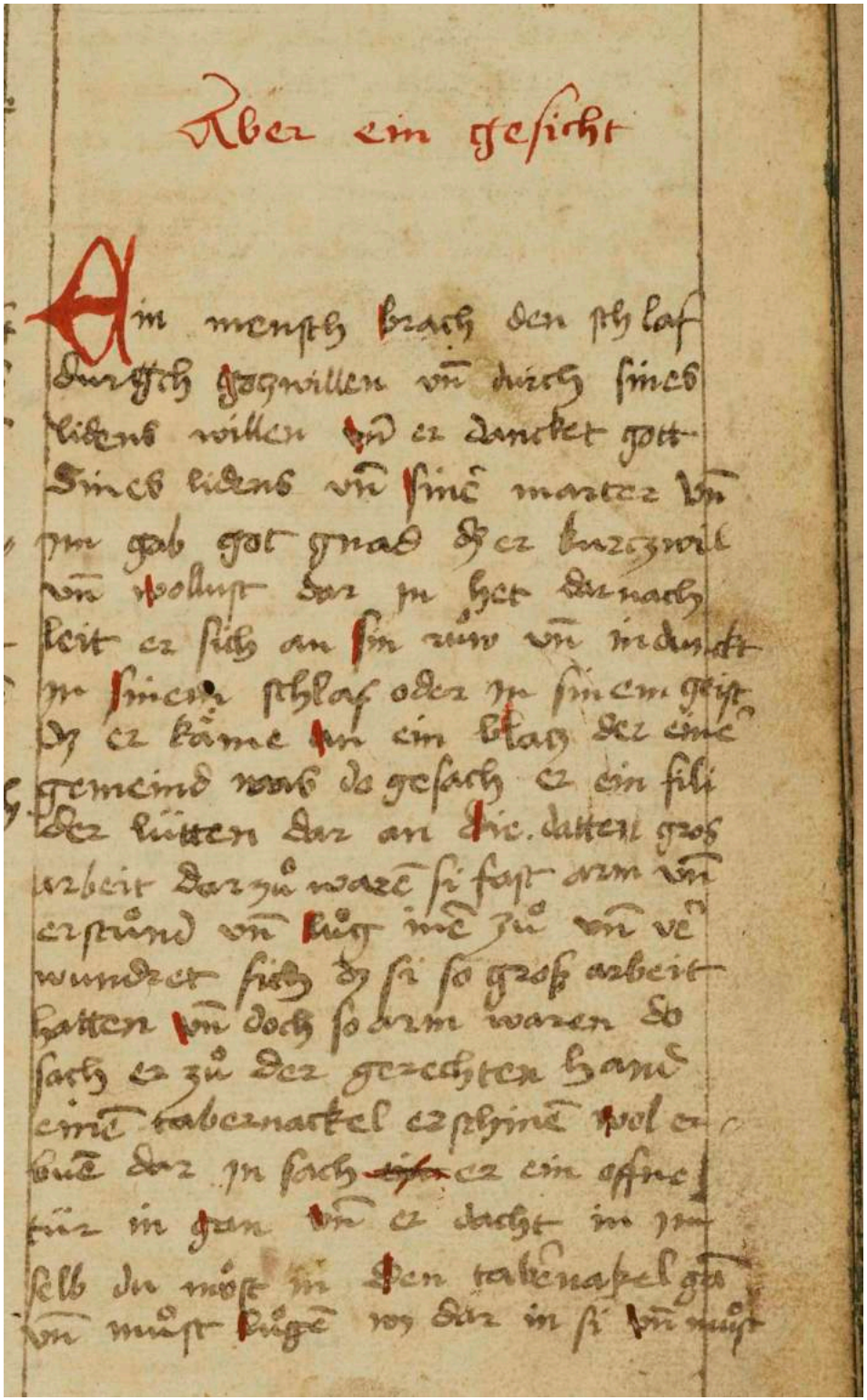
Die Abschrift der Visionstexte ist detailgetreuer, ausdrucksstärker und prägnanter als alle bekannten anderen Versionen, weder literarisch bearbeitet noch zurechtgestutzt, ohne theologische oder moralische Interpretationen durch Kleriker.

Roland Gröbli beurteil sie als sehr zuverlässig und glaubwürdig. (Sehnsucht 33).





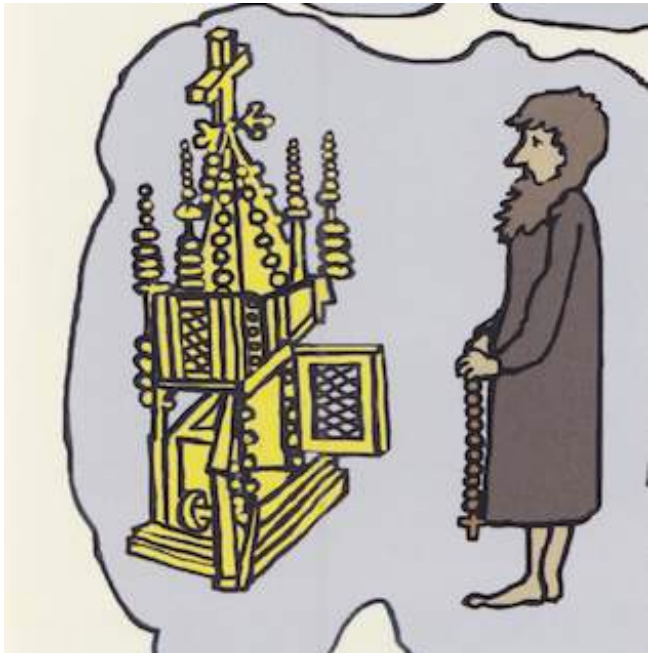
***Leben der hl. Altväter* / Vita patrum, Inkunabel** Kod. 32b (um 1480): Kapuzinerbibliothek Luzern
Der angefadete Anhang innen am hinteren Buchdeckel enthält **Visionstexte von Bruder Klaus.**
fol. 1r-3v, geschrieben von Caspar am Buel aus Unterwalden gegen 1500
Die Inkunabel war einst, wie innen auf dem Deckel vermerkt, „zu Stans bey S.Clara“.



Aber ein gesicht
Eine weitere Vision

Ein mensch brach den schlaf
durch gotswillen und durch seines
lidens willen und er dancket gott
sines lidens und siner marter willen
Im gab got hand daz er kurtzwil
und wollust dar in het darnach
leit er sich an sin ruow und in dunckt
in sinem schlaf oder in sinem geist
daz er käme in ein blatz der einer
gemeind was do gesach er ein fili
der lütten daran die datten gross
arbeit darzuo waren si fast arm und
er stuond und luog inen zuo und ver-
wundret sich daz si so gross arbeit
hatten und doch so arm waren So
sach er zuo der gerechten hand
einen tabernackel erschinen wol
erbauet darzu sach er ein offne
tür in gan und er dacht in im
Selb du muost in den tabernakel gan
und muost luegen was darin si und muost...

Ein Mensch unterbrach seinen Schlaf
um Gottes und um seines Leidens willen.
Und er dankte Gott für sein Leiden und
seine Marter. Und Gott gab im die Gnade,
dass er Kurzweil und tiefe Freude darin
fand. Danach legte er sich an seine Ruhe-
stätte, und in seinem Schlaf oder in
seinem Geist dünkte ihn, dass er an einen
Platz käme, der einer Gemeinde gehörte.
Da sah er eine Menge Leute damit be-
schäftigt, viel Arbeit zu verrichten. Ausser-
dem waren sie sehr arm. Er stand da,
schaute ihnen zu und verwunderte sich,
dass sie soviel Arbeit hatten und doch so
arm waren. (>)
Er sah rechts einen schön gebauten
Tabernakel erscheinen. Da hinein sah er
eine offene Türe gehen, und er dachte
bei sich selber: Du musst in den Tabernakel
treten und schauen, was darin ist, und
musst bald zur Türe kommen. Er kam in
eine Küche, die einer ganzen Gemeinde
Gehörte. Zur rechten Hand sah er eine
Stiege hinaufgehen, ungefähr vier Stufen
hoch. Dort sah er einige Leute hinauf-
steigen, aber wenige. Ihn dünkte, ihre
Kleider wären weiss gesprenkelt. (>)



Er sah einen Brunnen aus den Stufen in einen grossen Trog in der Küche fliessen, der bestand aus dreierlei: Wein, Öl und Honig. Dieser Brunnen floss so schnell wie der Strahl eines Blitzes und machte ein so lautes Getöse dass der Palast laut erschallte wie ein Horn.

Er dachte: Du musst die Stiege hinaufgehen und schauen, woher der Brunnen kommt. Und er verwunderte sich sehr, dass sie so arm waren und niemand hineinging, aus dem Brunnen zu schöpfen, was sie sehr wohl hätten tun können, da er doch allen gemeinsam gehörte. Er ging die Stiege hoch und kam in einen weiten Saal.. Mitten im Saal sah er einen grossen, viereckigen Kasten stehen, aus dem der Brunnen strömte.

Er trat zum Kasten und besah ihn. Und als er zum Kasten kam, drohte er einzusinken wie einer, der durch ein Moos (Moor) geht. Rasch zog er seine Füsse an sich und gelangte zum Kasten. Er erkannte in seinem Geist, dass nicht zum Kasten gelangen kann, wer seine Füsse nicht rasch an sich zieht. Der Kasten war an den Ecken mit vier mächtigen eisernen Blechen beschlagen.

Und der Brunnen floss durch einen Kännel ab und sang so wohl im Kasten und im Kännel, dass ihn dies sehr stark verwunderte.
Der Brunnen war so lauter, dass einer das Haar eines jeden Menschen gut auf dem Boden sehen könnte. Und wie mächtig es daraus floss, war der Kaste doch wimpern-voll, so dass er überfloss. Er erkannte in seinem Geist, wieviel auch daraus floss, stets wäre gerne mehr darin gewesen, und er sah es aus allen Spalten herausstürzen.

Diese drei Flüsse flossen alle durch den Kännel. Jeder Fluss blieb aber in seiner Vollkommenheit , so dass ein Fluss den anderen nicht behinderte. Und obwohl die drei Flüsse sich anschauen liessen, waren doch alle drei von der gleichen Vollkommen-heit, so dass kein Mittel war, dass sie von einander getrennt würden, und sie flossen gleich wie ein einziger Brunnen.

Er dachte: Du sollst wieder hinuntergehen. Und als er wieder hinunterkam, sah er ihn stets mächtig in den Trog fliessen, und er dachte bei sich selber: Du sollst hinausgehen und schauen, was die Leute tun, dass sie

nicht hierhergehen, aus dem Brunnen zu schöpfen, dessen doch ein Überfluss ist, und ging zur Türe hinaus.

Da sah er die Leute schwere Arbeit verrichten und dazu sehr arm sein. Er achtete darauf, was sie täten. Er sah, dass einer einen Zaun mitten durch den Platz geschlagen hatte. In der Mitte hatte er ein Gatter, das hielt er mit der Hand zu und sagte zu ihnen: Ich lasse euch weder hin noch her, es sei denn, ihr gäbet mir den Pfennig. Er sah einen stehen, der drehte den Prügel in der Hand und sagte: Er ist dafür erdacht, dass ihr mir den Pfennig gebt. Er sah Pfeifer, die ihnen pfiffen und dafür den Pfennig heischten. Er sah Schneider und Schuhmacher und allerlei Handwerker, die von ihnen den Pfennig haben wollten. Und ehe sie dies alles ausgerichtet, waren sie wieder so arm, dass sie kaum das bekamen. Und er sah niemanden hineingehen, aus dem Brunnen zu schöpfen.

Als er stand und ihnen zusah, verwandelte sich die Umgebung in wilde Steilhänge und glich der Gegend die um Bruder Klausens Kirche liegt, wo er seine Wohnung hat. Und er erkannte in seinem Geist, dass dieser Tabernakel Bruder Klaus ist.

Honig

Symbol für Wandlung, Fleiss und Lebensfreude

Wofür arbeite ich? wo erlebe ich Wandlung
und was finde ich in meinem Leben süss?

Wein

Symbol des Festes
und Dankes

Was gibt mir
in meinem Leben
Grund zum Feiern?

Mit wem feiere ich
das Schöne
und Geglückte?
regelmässig?
oder auch einmalig?

Öl

Symbol für Gesundheit
und Schönheit

Wie erlebe ich
meine Gesundheit?

Was gibt meinem
Leben Kraft?

Was macht die
Schönheit meines
Lebens und meiner
Person aus?

www.bruder-klaus-visionenweg.com

Kloster
Heiligenkreuztal

Alois Spichtig
Toni Halter

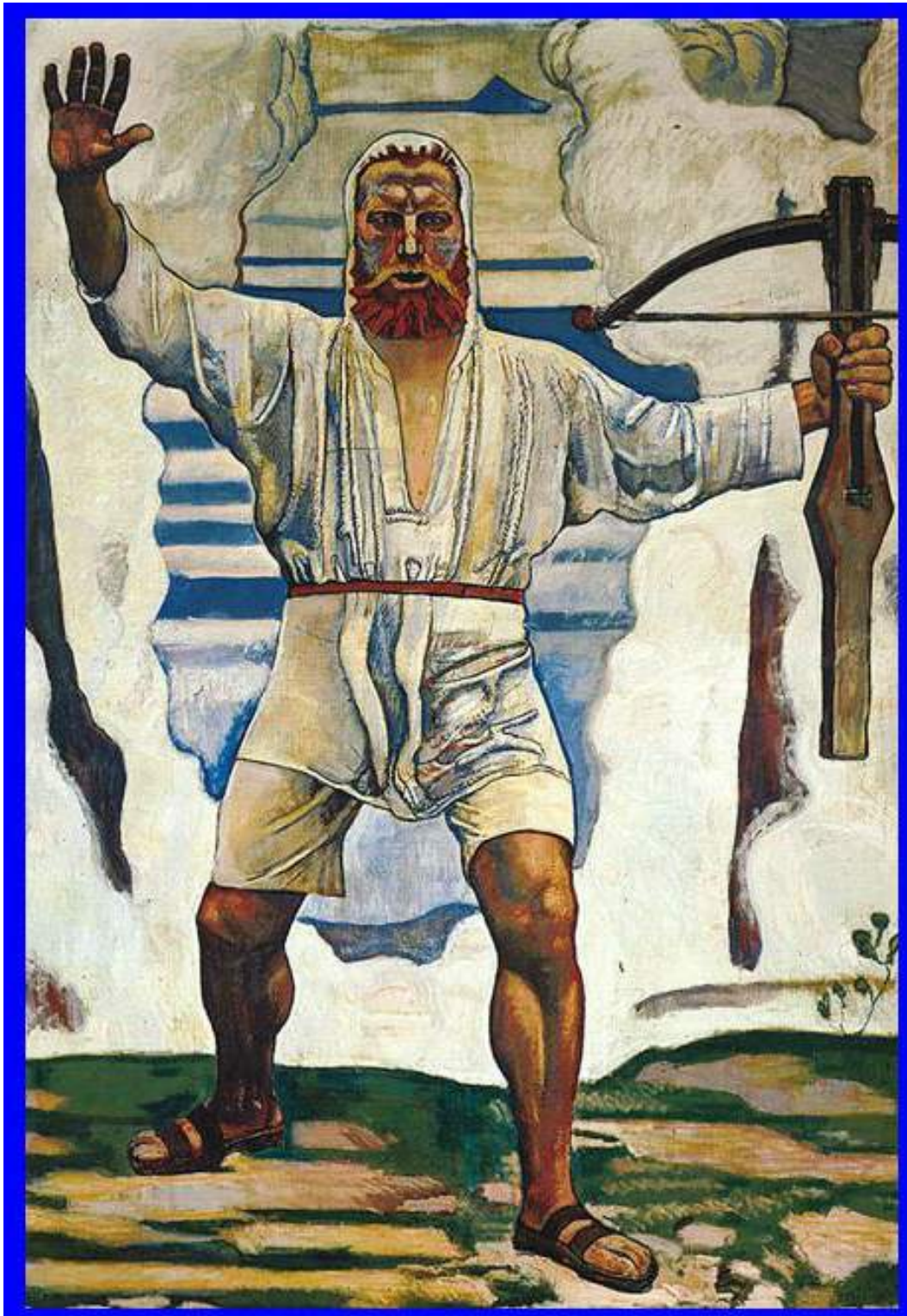
Bruder Klaus -
Visionenweg

2014

Alois Spichtig war die künstlerische Umsetzung der Visionen des Bruder Klaus* ein großes Anliegen und sagte der Stefanus-Gemeinschaft in Heiligkreuztal zu.

Schon in der frühen Schaffensphase arbeitete Alois Spichtig mit dem jungen Künstler Toni Halter zusammen. Nach dem Tod Spichtigs im Juli 2014 stellt Toni Halter den Bruder-Klaus-Visionenweg im Kloster Heiligkreuztal fertig.

Alois Spichtig und Toni Halter



Bischof Felix – Impuls zu Bruder Klaus

1. Berufung

- ist ein Prozess, der Zeit braucht, für innere und äussere Schritte
- wichtig dabei: sich Zeit nehmen (Niklaus als Bauer, in der Nacht)
- Orte finden, an denen es mir wohl ist (Ofen, Wärme, Schutzraum)
- ist persönlich, aber nicht privat: betrifft Frau, Kinder, Hof, Pfarrei, Talschaft

2. Sehnsucht

- Niklaus sehnt sich nach...? – zentral: Friede
- Friede in sich, mit Gott, zwischen Menschen, zwischen Bundesgenossen, in der Welt
- Grundlage für Friede: hören! vom Du empfangen, sich verständigen (Dialog mit Frau, Kindern; Gehorsam gegenseitig)
- Friede ist oft als Frucht erkämpft – innerer und äusserer Kämpfe

3. Lebensrollen und –abschnitte: Integration und Versöhnung

- Jugendlicher, der seine Sehnsucht wahrnimmt und dem individuell Eigenen Raum gibt
- Jungbauer: Verantwortlich in der Landwirtschaft, Politik, Landesverteidigung
- Ehemann: arrangierte Partnerschaft, sich finden, zusammenwachsen, - und sich dabei verändern dürfen
- Vater: zehn Kinder, erziehend gefordert, Vorbild, - hat dann auch seine Krisenzeit anzunehmen und zu durchleben
- Pilger: aufbrechen, loslassen, Ungewisses wagen, Vertrauen zeigen, offen für Gottes Führung; innerlich bleibt er es
- Einsiedler: Mann des Friedens, nicht abgeschottet, offen für Menschen, Welt, Nöte, Sorgen

Gesamteindruck: versöhnte Biografie: Niklaus integriert Bisheriges, was ihn in früheren Etappen und Rollen ausmachte

4. Seelsorge

- der Bauer ist als Ratgeber und Vertrauensmann gefragt; Mut sich auszuklinken, vertieft Erfahrungen, sucht Gottesnähe
- auch im Ranft: in der Gegenwart Gottes leben (A) und für Menschen zugänglich sein (B)
- da sein: erreichbar, empfänglich, wenn Menschen anklopfen: Seelsorge im Nahraum, erfordert auch physische Präsenz
- sich stille Zeit hinausnehmen (Rückzug in eine Höhle), sich persönliche Freiräume schützen
- Niklaus bietet eine „komm her“-Seelsorge; Geh-hin-Seelsorge sehen wir am Beispiel von Haimo Amgrund

Notizen von Niklaus Kuster zum Impuls in freier Rede zu Seelsorgenden aller Lebensweisen: Priester, verheiratete Pastoralassistenten, RelPäds